

Univerzita Karlova

Pedagogická fakulta

Katedra germanistiky

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

Der Zustand der Aussprachefertigkeiten der ausgewählten Vokale
bei den Studenten am Anfang ihres Bachelorstudiums

The state of pronunciation skills of selected vocals among the students
at the commencement of their bachelor degree

Stav výslovnostních dovedností vybraných vokálů u studentů v době
zahájení bakalářského stupně studia

Petr Pokorný

Vedoucí práce: PhDr. Pavla Nečasová, Ph.D.

Studijní program: Specializace v pedagogice

Studijní obor: Český jazyk – Německý jazyk

2017

Prohlašuji, že jsem svou bakalářskou práci na téma *Der Zustand der Aussprachefertigkeiten der ausgewählten Vokale bei den Studenten am Anfang ihres Bachelorstudiums* vypracoval pod vedením vedoucího práce samostatně za použití v práci uvedených pramenů a literatury. Dále prohlašuji, že tato práce nebyla využita k získání jiného nebo stejného titulu.

V Praze dne 13. července 2017

.....

podpis

Děkuji PhDr. Pavle Nečasové, Ph.D. za odborné vedení mé bakalářské práce a cenné připomínky při jejím zpracování.

ANOTACE

Cílem bakalářské práce je zjistit stav výslovnostních dovedností vybraných německých vokálů u českých studentů v době zahájení bakalářského typu studia. Teoretické východisko pro následnou analýzu představuje detailní popis vokálního systému německého jazyka a jeho srovnání s vokálním systémem českého jazyka. Na základě porovnání obou systémů a rešerše odborné literatury dochází ke stanovení předpokládaných problematických jevů při výslovnosti německých samohlásek pro české mluvčí. Tyto jevy jsou následně zkoumány prostřednictvím sluchové analýzy nahrávek a je popsána chybovost při výslovnosti jednotlivých jevů u skupiny studentů v době zahájení bakalářského typu studia germanistiky. Pro komplexnější zkoumání dané problematiky bylo využito také dotazníku s otevřenými otázkami, z nichž byly vyvozeny možné faktory ovlivňující kvalitu výslovnosti u daných respondentů. Práce necílí k zobecnění dané problematiky, jedná se spíše o subjektivní případovou studii konkrétních případů na omezeném výzkumném vzorku.

KLÍČOVÁ SLOVA

Vokální systém německého jazyka, vokální systém českého jazyka, fonetika a fonologie, němčina jako cizí jazyk

ANNOTATION

The aim of this bachelor thesis is to ascertain the pronunciation skill level of selected German vowels. The target group were Czech students at the beginning of their bachelor German studies. The theoretical background is set by an analysis of both, German and Czech vocalic systems and their further comparison. Expected problematic phenomena, occurring by Czech speakers when pronouncing German vowels, are determined on the basis of the vocalic systems comparison and the bibliography research. Audio recordings were also made and then analysed to describe the error level of pronunciation skills by Czech students. Moreover, questionnaires with open-ended questions were used to help to discover possible factors which might have affected the pronunciation level of the target group. This thesis does not aim to generalize the discussed issue but is rather a subjective case study of particular examples at a particular school.

KEY WORDS

German vocalic system, Czech vocalic system, Phonetics and Phonology, German as a foreign language

ANNOTATION

Das Ziel dieser Arbeit ist die Aussprachefertigkeiten der ausgewählten Vokale bei den tschechischen Studenten am Anfang ihres Bachelorstudiums festzustellen. Den Ausgangspunkt für die folgende Analyse bildet die detaillierte Beschreibung des deutschen Vokalsystems und der Vergleich mit dem tschechischen System der Vokale. Aufgrund des Vergleichs der beiden Systeme und der Recherche der Fachliteratur werden die möglichen problematischen Erscheinungen der deutschen Vokalausprache für die tschechischen Sprecher festgestellt. Auf diese Erscheinungen konzentriert sich der Autor bei der Analyse der Tonaufnahmen, die als die Grundlage für die Beschreibung der Fehlerhäufigkeit bei der Aussprache der einzelnen Erscheinungen bei den Studenten am Anfang ihres Bachelorstudiums dienen. Zu der komplexen Erforschung dieser Problematik wurde auch ein Fragebogen mit den offenen Fragen benutzt. Dank des Fragebogens konnte der Autor bei der Ausspracheanalyse auch die möglichen beeinflussenden Faktoren berücksichtigen. Die Untersuchung zielt nicht auf die Zahl der Befragten und der Autor hat in dieser Arbeit keine Ambition die Verallgemeinerung der Ausspracheproblematik zu bringen, es geht eher um die subjektive Fallstudie der konkreten Fälle an der konkreten Schule.

SCHÜSSELWÖRTER

Vokalsystem des Deutschen, Vokalsystem des Tschechischen,
Phonetik und Phonologie, Deutsch als Fremdsprache

INHALT

Einleitung.....	8
1 Vokale.....	10
1.1 Klassifikation der einfachen deutschen Vokale	12
1.1.1 Zungenhöhe	12
1.1.2 Zungenlage.....	13
1.1.3 Lippenrundung.....	14
1.1.4 Qualität.....	15
1.1.5 Quantität.....	16
1.1.6 Teilnahme des Nasenraums	19
1.1.7 Betonung.....	19
1.2 Klassifikation der deutschen Diphthonge	20
1.3 Klassifikation der einfachen tschechischen Vokale	23
1.4 Klassifikation der tschechischen Diphthonge	25
1.5 Vergleich des deutschen und tschechischen Vokalsystems	26
2 Phonetische Untersuchung - Methodologie und benutzte Methoden	34
2.1 Auswahl der Untersuchungsfälle	34
2.2 Sammlung der Daten.....	35
2.3 Bearbeitung und Nutzung der Daten.....	36
3 Gehöranalyse	39
3.1 Labialisierte (gerundete) Vokale.....	42
3.2 Lange geschlossene Vokale	44
3.3 Vokalreduktion.....	46
3.4 Diphthonge.....	48
3.5 Zusammenfassung der Ergebnisse	49
Schlusswort.....	53
Resumé.....	55
Verzeichnis benutzter Quellen.....	56
Bilderverzeichnis	59
Anhangsverzeichnis	60

Einleitung

Diese Bachelorarbeit behandelt die Problematik der Aussprachefertigkeiten der ausgewählten Vokalen bei Studenten am Anfang ihres Bachelorstudiums. Der Autor hat sich für dieses Thema entschlossen, weil er die Standardlautung bei dem Fremdsprachenunterricht sehr wichtig findet. Wie schon Machač (2008, 7) nachgewiesen hat, erhöhen die Sprecher mit der neutralen genormten Aussprache die entsprechende Perzeption der Mitteilung und zugleich minimalisieren sie die möglichen störenden Einwirkungen, die negative Folgen auf die Perzeption haben könnten. Die genormte Aussprache ist auch sehr wichtig für den Verstand der gesprochenen Sprache. Wie man auch erwarten würde, haben Menschen, die die genormte Aussprache nicht verwenden, einen gleich schlechten Verstand der gesprochenen Sprache. Jede Sprache hat ihr eigenes System der Sprachlaute, das immer einige Besonderheiten hat. Auf Grund der Tatsache, dass in einigen Sprachen und auch im Deutschen die Aussprache sehr oft auch die Bedeutung des Wortes verändern kann, soll die Übung der genormten Aussprache bei dem Sprachenunterricht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen. Die Lehrer sollten den Studenten immer die Spezifika der Aussprache darstellen und zwar nicht nur die Theorie, sondern auch die eigene Realisierung in der Sprache.

Die vorliegende Bachelorarbeit enthält zwei Teile. Der Ausgangspunkt ist die detaillierte Beschreibung des deutschen Vokalsystems und seiner Spezifika. Es wird vor allem auf die Klassifikation der einfachen deutschen Vokale, die einzelnen Kriterien der Klassifikation und die Charakteristik der deutschen Diphthonge gerichtet. Nach der Beschreibung des deutschen Vokalsystems wird auch das tschechische vokalische System charakterisiert. Die Analyse der einzelnen Systeme stellt die Grundlage für den folgenden Vergleich der Vokale im Deutschen und im Tschechischen vor. Auf Grund dieses Vergleichs werden die möglichen problematischen Erscheinungen der deutschen Vokalstandardlautung für tschechische Sprecher bestimmt.

Der zweite Teil dieser Arbeit bildet die eigene Untersuchung des Autors. Es geht um die Untersuchung der Aufnahmen, in der die Aufmerksamkeit auf die Aussprache der Vokale bei den Studenten am Anfang ihres Bachelorstudiums

geschärft wird. Der Autor benutzt als zukünftiger Lehrer die Methode der subjektiven Gehöranalyse. Im Mittelpunkt stehen natürlich problematische vokalische Erscheinungen, die analysiert und beschrieben werden. Neben den Aufnahmen wird zu der komplexen Erforschung dieser Problematik auch ein Fragebogen mit den offenen Fragen benutzt. Dank des Fragebogens können bei der Ausspracheanalyse auch die möglichen beeinflussenden Faktoren berücksichtigt werden. Der Autor hat in dieser Arbeit keine Ambition die Verallgemeinerung dieser Problematik zu bringen. Es werden die konkreten Fälle der Aussprache auf der konkreten Schule untersucht, es handelt sich also um die begrenzte Gruppe der Sprecher. Die Untersuchung wurde am Lehrstuhl für Germanistik der Pädagogischen Fakultät der Karlsuniversität in Prag realisiert und insgesamt haben an der Untersuchung 20 Studenten teilgenommen.

Das Ziel dieser Arbeit ist die Aussprachefertigkeiten der ausgewählten Vokale bei den tschechischen Studenten am Anfang ihres Bachelorstudiums festzustellen. Der Autor arbeitet mit den Fachbüchern, dank denen die theoretischen Grundlagen festgestellt werden. Diese werden dann bei der eigenen Untersuchung und bei ihrer Zergliederung benutzt werden. Die bearbeitete Analyse kann nicht nur die Erfahrungen des Autors, sondern auch den ganzen Bereich der Phonetik und Phonologie bereichern. Die Ergebnisse der Ausspracheanalyse könnten sicher auch den Lehrern an den Mittelschulen oder an den Hochschulen helfen, indem sie dann die Übung der Aussprache im Unterricht auf die problematischen Erscheinungen zielen können.

Zum Zweck der Erfüllung der festgesetzten Ziele dieser Arbeit arbeitet der Autor mit zwei Typen von Daten. Die theoretischen Grundlagen werden mit der Hilfe der Fachliteratur bearbeitet, es werden vor allem Fachbücher, Monografien, wissenschaftliche Publikationen im Internet und Lehrbücher benutzt. Der Autor benutzt nicht nur deutsche Literatur, sondern auch die tschechischen Monographien, die sich mit der Problematik der Vokale und ihrer Aussprache befassen. Der zweite Typ von Daten sind die Primärdaten, die der Autor während der eigenen Forschung gewonnen hat. Es handelt sich vor allem um die Tonaufnahmen und die Fragebögen.

1 Vokale

Die Sprachlaute werden in zwei Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe sind Vokale (Selbstlaute) und die zweite Gruppe sind Konsonanten (Mitlaute). Machač (2008, 15) geht davon aus, dass diese Teilung artikulatorische, akustische und auditive (perzeptive) Unterschiede der beiden Lautklassen reflektiert. Vokale und Konsonanten haben außerdem natürlich unterschiedliche Funktionen in der Sprache. Diese Arbeit beschäftigt sich mit den Vokalen in der deutschen und in der tschechischen Sprache. Im ersten Teil wird das deutsche Vokalsystem beschrieben.

Laut Duden (2015, 23) kann man die Vokale als Laute definieren, bei deren Artikulation die Stimmlippen im Kehlkopf schwingen und die Atemluft ungehindert durch den Mund ausströmt. Vokale haben keinen Geräuschcharakter und werden eher als Klänge wahrgenommen. Deshalb sind die Selbstlaute die Träger der Satzmelodie. Alle Vokale sind in üblicher Rede stimmhafte Laute und bilden den Gipfel einer Silbe. Der Meinung von Essen (1979, 84) nach sind Vokale Öffnungslaute, zu deren Klangfarbengestaltung die Resonanzwirkung der Ansatzräume wesentlich ist, ohne Berührungsfläche in der Mittellinie des Gaumens. Bei der Artikulation der deutschen Vokale spielen Lippenstellung und Mundöffnung eine sehr wichtige Rolle.

Wie schon Altmann und Ziegenhein (2007, 41) nachgewiesen haben, unterscheidet man bei den Vokalen einfache Vokale = Monophthonge und feste Kombinationen von zwei Vokalen = Diphthonge. Machač (2008, 18) zeigt, dass das System der deutschen Vokale reicher als das System der tschechischen Vokale ist. Deutsch verfügt über 16 einfache Vokale, deren Artikulation sich vor allem mit der Stellung des Zungenrückens und der Lippen unterscheidet. Hakkarainen (1995, 23) arbeitet in seiner Forschung auch mit 16 einfachen Vokalen.

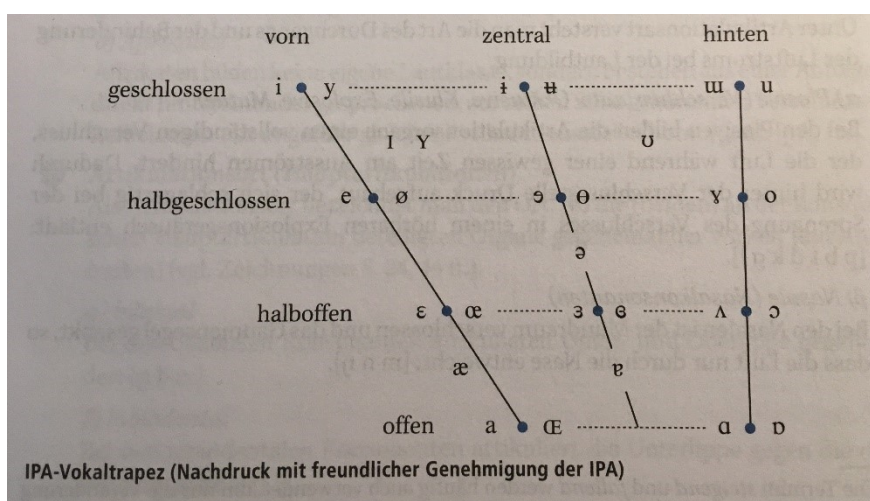
Eine Übersicht und auch einige Eigenschaften der deutschen Vokale kann man gut in einem Vokaltrapez sehen. Ein Vokaltrapez (auch Vokalviereck) ist ein Schema des Mundraumes, in dem die Vokale gebildet werden. Im Vokalviereck ist die Zungenstellung bei der Vokalartikulation zu sehen. Die Einteilung der Vokale beruht aber mehr auf die akustischen Eigenschaften der Vokale als auf die artikulatorischen. Dabei ist nach Duden (2015, 25) zu beobachten, dass im Schema

nicht Vokale einer bestimmten Sprache angeführt werden, sondern Bezugsvokale, zu welchen die einzelsprachlichen Vokale in Relation gesetzt werden können.

Diese wichtigsten Vokale, die an den Rändern des Vokaltrapezes liegen, nennt man die Kardinalvokale. Die Kardinalvokale dienen als Referenzsystem des IPA (Internation Phonetic Alphabet) für die Definition der Vokalzeichen. Ein Kardinalvokal ist nach Pétursson (1991, 100) ein bestimmter fixierter Referenzpunkt, den man nicht verändern kann. Zu dem Referenzpunkt werden andere Vokalqualitäten in Beziehung gebracht. Diese Referenzpunkte bilden das Kardinalvokalsystem, das von dem Engländer Daniel Jones entwickelt wurde. Im System werden die sogenannten Extrempunkte definiert. Es gilt, dass /i/ der höchste, engste und am weitesten vorn gebildete Vokal ist und /ɑ/ dagegen der niedrigste, tiefste und am weitesten hinten gebildete Vokal ist. Man spricht von acht primären Kardinalvokalen: /i, e, ε, a, α, ɔ, o, u/, die anderen Vokale bezeichnet man als sekundäre Kardinalvokale.

Im IPA-Vokaltrapez wird in der Senkrechten die Lage der Zunge und in der Waagerechten die Höhe der Zungenaufwölbung bei der Lautbildung dargestellt. Laut Duden (2015, 25) werden bei Paaren die Symbole auf der linken Seite für die ungerundeten Vokale und die Symbole auf der rechten Seite für die gerundeten Vokale verwendet.

Bild 1: IPA- Vokaltrapez



Quelle: (Duden, das Aussprachewörterbuch 2005, 25)

Wie gesagt, die Kardinalvokale bilden die Referenzpunkte zur Beschreibung der Selbstlaute in allen Sprachen der Welt. Pörings (2003, 122) erläutert, wie man das Vokalsystem einer bestimmten Sprache beschreiben kann. Wenn man die Eigenschaften der Vokale in einer bestimmten Sprache beschreiben will, setzt man die Vokale der ausgewählten Sprache innerhalb des Vokaltrapezes zu den Kardinalvokalen in Beziehung.

1.1 Klassifikation der einfachen deutschen Vokale

Im Vokaltrapez sind die wichtigen Faktoren der Lautbildung dargestellt – Zungenhöhe, Zungenlage und Lippenrundung. Laut Essen (1979, 86) beruhen die Unterschiede zwischen den einzelnen Vokalen auf ihrer unterschiedlichen Klangwirkung und auf der verschiedenen Bildungsweise, an der die Lippenrundung, der Mundöffnungsgrad und die Zungenbewegung beteiligt sind. Mit diesen Merkmalen kann man gut die Kriterien der Klassifikation der deutschen Vokale bestimmen. Diese Kriterien kommen aus der Artikulation der Vokale heraus. In diesem Kapitel werden die einfachen deutschen Vokale behandelt.

1.1.1 Zungenhöhe

Bei diesem ersten Kriterium geht es um die Bewegung der Zunge nach oben und unten, also spricht man über die vertikale Lage des höchsten Zungenpunktes. Nach der Position der Zunge in der vertikalen Richtung unterscheidet man nach Pompino-Marschall (2003, 221) unter den Kardinalvokalen:

- hohe Vokale – /i/, /u/
- obermittelhohe Vokale – /e/, /o/
- untermittelhohe Vokale – /ɛ/, /ɔ/
- tiefe (flache) Vokale – /a/, /ɑ/

Neben den Hauptkategorien sind bei diesem Kriterium auch die folgenden Zwischenwerten zu erwähnen:

- halbhohere Vokale (zwischen hohen und obermittelhohen Vokalen) – /ɪ/, /ʊ/
- mittlere Vokale (zwischen ober- und untermittelhohen Vokalen) – /ə/
- halbtiefe Vokale (zwischen untermittelhohen und tiefen Vokalen) – /æ/, /ɐ/

Duden (2015, 24) stellt zu diesem Kriterium folgende These auf: „*Je weiter oben der höchste Punkt des Zungenrückens liegt, desto höher ist ein Vokal.*“ Diese Behauptung kann man gut an einem Beispiel beweisen. Bei langem geschlossenem /i:/ im Wort Kino [ˈkiːno] oder sieben [ˈziːbn̩] ist der höchste Punkt des Zungenrückens höher als bei langem geschlossenem /e:/ im Wort lesen [ˈleːzn̩] oder mehr [mɛːʁ]. An diesem Beispiel kann man auch gut sehen, dass mit diesem Kriterium auch die Klassifizierung der Vokale nach ihrem Öffnungsgrad (nach ihrer Qualität) zusammenhängt.

1.1.2 Zungenlage

Bei diesem Kriterium beobachtet man die Bewegung der Zunge im Mundraum nach vorne und nach hinten, also die horizontale Position der Zunge. Nach der horizontalen Position des höchsten Zungenpunktes unterscheidet man nach Ježková und Pánek (1976, 20) die folgenden Gruppen der Vokale. Wichtig ist, welcher Teil der Zunge bei der Bildung der Laute entscheidend ist und in welcher Richtung er sich aufwölbt.

- Vorderzungenvokale - /i, iː, ε, εi, eɪ, ʏ, yː, œ, oː/
- Mittelzungenvokale - /a, aː, ɐ, ə/
- Hinterzungenvokale - /o, oː, u, uː/

Duden (2005, 24) geht davon aus, dass je weiter vorn in dem Mund der höchste Punkt des Zungenrückens ist, desto heller ist ein Vokal. Und im Gegenteil – je weiter hinten der höchste Punkt des Zungenrückens ist, desto dunkler ist ein Vokal. Man kann diese Behauptung mit einem Beispiel beweisen. Im Wort Liebe [ˈliːbə] wird ein langes geschlossenes /i:/ ausgesprochen. In diesem Fall ist der höchste Punkt des Zungenrückens vorn. Bei /u:/ im Wort Buch [buːx] ist er hinten und bei /ə/ im Wort Kasse [ˈkasə] ist er in der Mitte. Man bezeichnet deshalb /i:/ als vorderen, /u:/ als hinteren und /ə/ als zentralen (mittleren) Vokal.

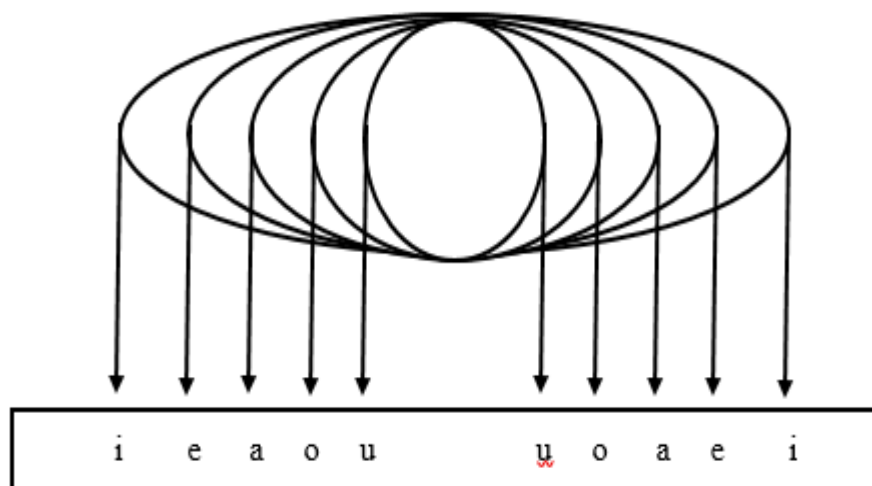
Wenn die Vokale klassifiziert werden, werden diese zwei schon erwähnte Kriterien (Höhe der Zunge und Lage der Zunge) zusammengesetzt. Wenn man zum Beispiel den Laut /i/ klassifiziert, wird dieser Laut als ein hoher

Vorderzungenvokal bezeichnet. Bei /o/ spricht man über einen mittelhohen Hinterzungenvokal.

1.1.3 Lippenrundung

Vokale werden nach Machač (2008, 17) entweder mit gerundeten Lippen oder mit ungerundeten Lippen ausgesprochen. Die Vokale, die mit den gerundeten Lippen ausgesprochen werden, bezeichnet man als labialisierte oder labiale Vokale. Die Vokale, die mit ungerundeten Lippen ausgesprochen werden, sind nicht labialisierte oder nicht labiale Vokale. Ježková und Pánek (1976, 21) gehen davon aus, dass mit stark gerundeten Lippen vor allem die Hinterzungenvokale (O und U-Laute) ausgesprochen werden. Die Lippen werden bei der Aussprache dieser Laute gleichzeitig vorgestülpt. Die Vorderzungenvokale (I und E-Laute) werden im Gegensatz zu den Hinterzungenvokalen mit ungerundeten Lippen gebildet. Die Lippenrundung bei der Lautbildung der einfachen Vokale kann man gut in dem folgenden Schema sehen.

Bild 2: Lippenrundung bei der Vokalbildung



Quelle: (Nečasová 2017, online), erarbeitet von dem Autor

1.1.4 Qualität

Die Entfernung zwischen dem Zungenrücken und dem Gaumen gibt die Unterscheidung zwischen den hohen, mittelhohen und tiefen Vokalen. Innerhalb dieser Vokalgruppen kann man aber noch einen Unterschied finden, der durch die Entfernung des Zungenrückens von dem Gaumen bedingt ist. Der Unterschied hängt auch mit der Mundöffnung zusammen, also mit der Größe des Kiefergrades. In einigen Büchern wird darum dieses Kriterium als ein Kriterium nach dem Öffnungsgrad bezeichnet. In der deutschen Sprache unterscheidet man also noch die folgenden Kategorien: offene Vokale und geschlossene Vokale.

Ježková und Pánek (1976, 21) vergleichen offene und geschlossene Vokale und bestimmen, dass die Zunge bei dem geschlossenen Vokal (zum Beispiel im Wort Stoß [ʃto:s]) im Vergleich zu dem entsprechenden offenen Vokal (zum Beispiel im Wort Frost [frɔst]) erhöhter und gespannter ist. Die Lippen sind weniger gerundet und der Mund ist bei der Aussprache weiter geöffnet. Diese Gliederung trifft nicht für die A-Laute zu. Bei den A-Lauten spricht man nach Machač (2008, 19) über diese Gliederung nicht. Man kann diesen Laut nicht geschlossen aussprechen, A-Laute werden immer offen ausgesprochen. Bei diesen Lauten unterscheidet man nur das Kriterium der Quantität. Bei den E-Lauten unterscheidet man noch eine dritte Form – ein reduziertes e - dazu.

In der deutschen Sprache sind kurze Vokale am meisten offen und lange Vokale geschlossen. In Fremdwörtern gibt es einige Ausnahmen – in einigen Wörtern werden in diesem Fall kurze Vokale geschlossen ausgesprochen, in deutschen Wörtern gilt aber in den meisten Fällen diese Regel. Bei der Artikulation der offenen Vokale wird die Muskelspannung nicht so stark und die Zungenstellung ist dabei weniger extrem als bei der Artikulation des entsprechenden geschlossenen Vokals. Deshalb wird in einigen Büchern anstatt der Bezeichnung offene und geschlossene Vokale die Bezeichnung gespannte (geschlossene) und ungespannte (offene) Vokale verwendet. Die Vokalqualität hängt eng mit der Vokalquantität zusammen.

1.1.5 Quantität

Nach der Quantität (nach der Länge) werden im Deutschen die lange und kurze Vokale unterschiedet. Wie schon Ternes (1999, 91) nachgewiesen hat, zwischen der Vokalqualität und der Vokalquantität ist eine bestimmte Abhängigkeit. Wie schon erwähnt wurde, kurze Vokale sind in deutschen Wörtern meistens offen und lange Vokale sind meistens geschlossen (abgesehen von /ɛ:/). Quantität und damit auch Qualität der Vokale werden in der schriftlichen Form unterschiedlich signalisiert. Machač (2008, 19) nennt die Regel, die für die korrekte Aussprache und für die richtige Verwendung der deutschen Vokale gelten.

Lang und geschlossen werden die deutschen Vokale in den folgenden Fällen ausgesprochen:

- Bei Vokalverdopplung in einer Silbe: Beere [ˈbe:ɐə], Moor [mo:ɐ]
- Mit E nach I: tief [ti:f], lieben [ˈli:bŋ]
- Wenn Dehnungszeichen H folgt: lehren [ˈle:rən], sehen [ˈze:ən]
- Mit einem einfachen Vokal in einer offenen Silbe: zu [tsu:], du [du:]
- Wenn in einer Silbe in einem mehrsilbigen Wort nach dem Vokal kein Konsonant folgt (die betonte Silbe ist offen): Vater [ˈfatə], haben [ˈha:bŋ]
- In dem Fall, wenn ein Vokal in einer geschlossenen Silbe vor einem einfachen Konsonant vorkommt und außerdem die grammatikalischen mehrsilbischen Formen des gleichen Wortes bestehen, in denen der Vokal in einer offenen Silbe steht: Tag [ta:k] – Tage [ˈta:gə], rot [ro:t] – rote [ˈro:tə], oder auch die Suffixe – bar, - los, -sal, - sam, - tum
- Wenn nach einem Vokal nur ein Konsonant folgt: Zug [tsu:k]

Kurz und offen werden die deutschen Vokale in den folgenden Positionen ausgesprochen:

- Wenn ein Vokal vor zwei oder vor mehreren Konsonanten steht:
Apfel ['apfɪl], Feld [fɛlt], Morgen ['mɔrgn]
- Wenn eine Silbe geschlossen ist und außerdem keine grammatikalischen mehrsilbischen Formen des gleichen Wortes bestehen (unflektierte Worte):
weg [vɛk], von [fɔn], mit [mit]

Duden (2015, 35) erörtert, dass fast alle deutschen Monophthonge Paare bilden, die sich durch ihre Quantität und meist auch ihre Qualität unterscheiden. Man kann sowohl mit kurzen als auch mit langen Vokalen sogenannte Minimalpaare bilden. Das Minimalpaar bilden immer zwei Wörter, die eine gleiche Anzahl an Lauten haben, unterschiedliche Bedeutung haben und die sich nur in einem einzigen Laut unterscheiden. Ternes (1999, 90) zeigt diese Möglichkeit am Beispiel: Schild [ʃɪlt] – Schuld [ʃʊlt] und schielen ['ʃi:lən] - schulen ['ʃu:lən]. Es wurde aber gleichzeitig hingewiesen, dass diese Möglichkeit nur in verhältnismäßig wenigen Fällen möglich ist. Es funktioniert nur, wenn der Vokal Qualität /a/ oder /ɛ/ hat (zum Beispiel: stellen ['ʃtɛlən] - stählen ['ʃtɛ:lən]). In den meisten Fällen variieren aber Qualität und Quantität gleichzeitig und in diesem Fall handelt es sich um keine echten Minimalpaare, weil in den Wörtern zwei Parameter variiert werden, was für echte Minimalpaare nicht möglich ist (zum Beispiel: Mitte ['mɪtə] – Miete ['mi:tə]). Deshalb spricht man nicht über Minimalpaare, sondern nur über Paare.

In den folgenden Tabellen kann man gut die Unterschiede zwischen den einzelnen Vokalen sehen. In der Tabelle ist es ersichtlich, dass die Qualität (Klang der Vokale) und Quantität (Länge) sehr eng zusammenhängen. Einige Wortpaare unterscheiden sich in der Qualität und zugleich in der Quantität, einige Worte nur in der Qualität und einige im Gegenteil nur in der Quantität.

Lang und gespannt	Kurz und ungespannt
[i:] - Miete ['mi:tə]	[ɪ] - Mitte ['mitə]
[e:] - Beet ['bet]	[ɛ] - Bett [bɛt]
[o:] - Offen ['o:fn]	[ɔ] - offen ['ɔfn]
[u:] - Ruhm [rum]	[ʊ] - Rum [rʊm]
[ø:] - Höhle ['hø:lə]	[œ] - Hölle ['hœlə]
[y:] - fühlen ['fy:lən]	[ʏ] - füllen ['fʏlən]

Quelle: (Hochschule für Telekommunikation Leipzig 2017, online)

Aus der Tabelle ist es ersichtlich, dass die langen Vokale gespannt und die kurzen Vokale ungespannt ausgesprochen werden. Und daher unterscheiden sich diese Vokale sowohl im Klang als auch in der Länge.

Lang	Kurz
[a:] - Staat [ʃtat]	[a] - Stadt [ʃtat]
[ɛ:] - sie kämen ['kɛ:mən]	[ɛ] - kämmen ['kɛmən]

Quelle: (Hochschule für Telekommunikation Leipzig 2017, online)

Die Vokale in der zweiten Tabelle unterscheiden sich nur in einem Merkmal und zwar in der Länge.

Gespannt	Ungespannt
[e:] - Beeren ['be:rən]	[ɛ:] - Bären ['bɛ:rən]

Quelle: (Hochschule für Telekommunikation Leipzig 2017, online)

Die letzte Gruppe der Vokale unterscheidet sich nur in der Qualität. Das heißt, dass die Vokale immer lang ausgesprochen werden. Einige von den Vokalen werden aber gespannt und einige ungespannt gesprochen.

1.1.6 Teilnahme des Nasenraums

Duden (2015, 26) weist auf die Tatsache hin, dass die deutschen Vokale vor allem oral sind. Bei den oralen Vokalen wird das Gaumensegel angehoben und der Nasenraum wird verschlossen und kann keinen Resonanzraum bilden. Es gibt allerdings die Möglichkeit nasale Vokale zu produzieren. Bei nasalierten Vokalen wird das Velum gesenkt und die Atemluft resoniert im Nasenraum. Nasalierte Vokale kommen vor allem in Fremdwörtern aus dem Französischen vor, zum Beispiel in den Wörtern Chance [ʃã:sə], Empire [ã'pi:ʁ] oder Chanson [ʃã'sɔ:].

1.1.7 Betonung

Nach der Betonung (nach dem Akzent) werden nach Maroušková und Schmidt (2005) in der deutschen Sprache zwei Gruppen von Vokalen unterschiedet. Es handelt sich um betonte und unbetonte Vokale. Zu den unbetonten Vokalen gehören zwei deutsche Vokale: reduziertes e /ə/ und vokalischer r /ɐ/. Machač (2008, 21) vergleicht betonte und unbetonte deutsche Vokale und stellt fest, dass unbetonte Vokale immer nur in einer unbetonten Position verwendet werden. Unbetonte Vokale werden nicht in der Funktion des Stammvokales verwendet. Sie sind kürzer und schwächer als die anderen kurzen Vokale.

1.2 Klassifikation der deutschen Diphthonge

Diphthonge (auch Doppellaute oder Zweilaute) sind Laute, die aus zwei verschiedenen Vokalen in einer einzigen Silbe bestehen. Pétursson und Neppert (1991, 106) gehen davon aus, dass ein Diphthong ein vokalisches Element ist, das aus zwei kontinuierlich ineinander übergehenden Klangfarben besteht. Der eine Vokal in dieser Vokalverbindung ist silbisch und der andere ist unsilbisch und sie bilden einen Silbenkern. Wie schon Duden (2015, 26) nachgewiesen hat, sind Diphthonge, phonetisch gesehen, Gleitlaute, bei denen die Zunge und eventuell auch die Lippen eine Gleitbewegung von einer Vokalposition zu einer anderen durchführt. Zwischen den einzelnen Diphthongen kann man auch viele Unterschiede finden, zum Beispiel je nach Richtung. Wenn der erste Vokal silbisch und der zweite unsilbisch ist, spricht man von einem fallenden (schließenden) Vokal. Bei diesen Vokalen liegt das Hauptgewicht auf dem ersten Teil. Wenn aber im Gegenteil der erste Vokal unsilbisch ist und das Hauptgewicht auf dem zweiten Teil liegt, spricht man von einem steigenden (öffnenden) Diphthong. Pompino-Marschall (2003, 228) beschreibt, wie die Diphthonge in der Transkription gekennzeichnet werden: *„In der Transkription werden sie durch die aufeinander folgenden Transkriptionssymbole für die Vokalqualitäten des Start- und Endpunktes des Verlaufs (mit einer fakultativ untergestellten Klammerung /au/) gekennzeichnet.“* Altmann und Ziegenheim (2007, 47) bezeichnen die deutschen Diphthonge als ausgleitende Diphthonge, weil bei ihrer Artikulation der erste Bestandteil stationär ist und die auditiven Eigenschaften über die gesamte Artikulationszeit relativ konstant bleiben. Der zweite Teil ist dagegen als Gleitlaut realisiert, was bedeutet, dass die auditiven Eigenschaften sich so schnell ändern. Im Französischen ist die Anordnung umgekehrt und man spricht über eingleitende Diphthongen.

Deutsch verfügt über 3 Diphthonge. Macháč (2008, 23) zeigt, dass die Publikationen bei ihrer Transkription nicht einig sind. In dieser Arbeit wird die häufigste Variante benutzt, die auch in der Liste der IPA-Zeichen aufgeführt ist. In der deutschen Sprache kommen Diphthonge / $\widehat{a}i$ /, / $\widehat{a}u$ / und / $\widehat{o}i$ / vor.¹

¹ Phonetische Umschriftzeichen können in der wissenschaftlichen Literatur differieren. In dieser Arbeit wird die Variante aus Duden (2015) verwendet.

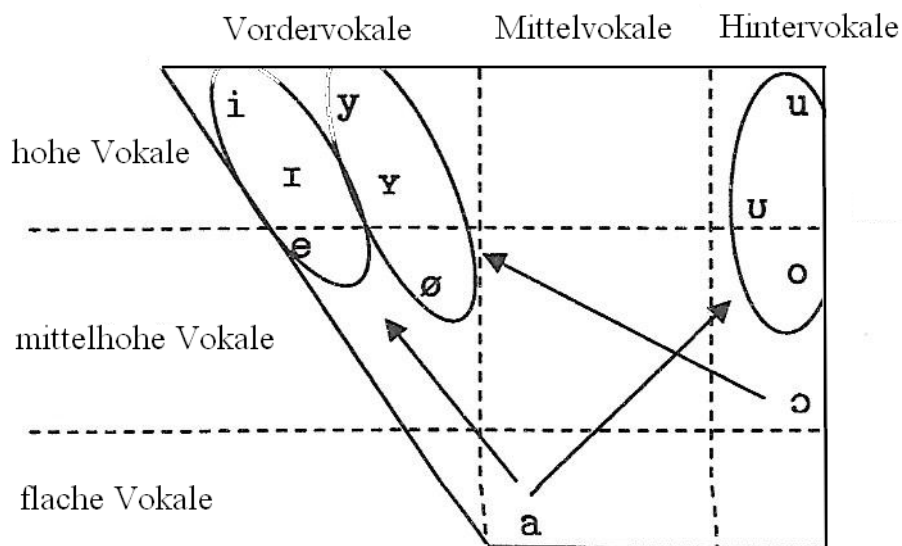
Altmann und Ziegenheim (2007, 48) weisen auf die Tatsache hin, dass Diphthonge auch sekundäre durch die Vokalisierung postvokalischer Konsonanten entstehen können. Deshalb wird in einigen Publikationen als Diphthong auch die Verbindung eines Vokals mit dem vokalischen r betrachtet (zum Beispiel Vokalisierung des /r/ zu /ɐ/ in den Wörtern Bier [bi:ɐ̯]). Auch in den folgenden Wörtern kann man über Diphthongen sprechen: ihr [i:ɐ̯], Uhr [u:ɐ̯], Ohr [o:ɐ̯], er [e:ɐ̯], usw.). Diese sekundären Diphthonge bezeichnet man laut Pompino-Marschall (2003, 229) als zentralisierende Diphthonge.

Duden (2015, 37) beschreibt die Unterschiede bei der Artikulation der deutschen Diphthonge. „Der Diphthong /ai̯/ stellt eine Gleitbewegung der Artikulationsorgane vom /a/-Laut zu dem /i/-Laut (phonetisch genauer eher zum e-Laut) dar. Beide Vokale sind kurz. Der zweite Vokal ist unsilbisch. Von der Ausgangsposition des /a/-Lauts hebt sich der Zungenrücken mittelhoch zum vorderen harten Gaumen, wobei sich die Mundöffnung entsprechend verringert. Die Lippen sind nicht aktiv beteiligt und bleiben ungerundet.“ Der Diphthong /ai̯/ wird durch die Grapheme /ei/, /ai/ und /ay/ bezeichnet. Man kann diesen Diphthong zum Beispiel in den Wörtern eins [aĩns], mein [maĩn], Bayern [ˈbaĩɐn] oder Mai [maĩ] finden. Der zweite Diphthong ist /au̯/, bei deren Artikulation es um eine Gleitbewegung der Artikulationsorgane vom /a/-Laut zu dem /u/-Laut geht. Laut Duden (2015, 37) wäre es genauer zu sagen, dass sich die Bewegung eher zum o-Laut richtet. Sowie bei /ai̯/ sind beide Vokale in dieser Verbindung kurz und der zweite Vokal ist unsilbisch. „Von der Ausgangsposition des /a/-Lauts hebt sich der Zungenrücken mittelhoch zum hinteren harten Gaumen, wobei sich die Mundöffnung entsprechend verringert, begleitet von einer gleichzeitigen allmählichen Lippenrundung.“ (Duden 2015, 37) Der Diphthong /au̯/ wird im Text durch das Graphem /au/ bezeichnet und man kann ihn zum Beispiel in den folgenden Wörtern finden: Laut [laʊt], auf [aʊf] oder bauen [ˈbaʊɐn]. Der dritte Zweilaut ist /ɔĩ/, der eine Gleitbewegung der Artikulationsorgane von /ɔ/-Laut zum /i/-Laut darstellt. Es gilt wieder, dass beide Vokale kurz sind und der zweite Vokal unsilbisch ist. „Von der Ausgangsposition des /ɔ/-Lauts bewegt sich der Zungenrücken zum vorderen Gaumen, wobei sich die Mundöffnung leicht verringert, begleitet von einer gleichzeitigen allmählichen Entrundung der Lippen.“ (Duden 2015, 38) Der Diphthong /ɔĩ/ wird im

Text durch die Grapheme /eu/ und /äu/ gekennzeichnet und wird beispielsweise in den Wörtern neun [nœ̃n], Bäume [ˈbœ̃mə] verwendet. (Duden 2015, 37-38)

Aus diesen Beschreibungen der Artikulation der deutschen Diphthonge ist es ersichtlich, dass bei allen Zweilauten beide Vokale kurz sind und der zweite Vokal immer unsilbisch ist. Bei der Bildung der Diphthong /äɪ/ sind die Lippen nicht aktiv und sie bleiben ungerundet, bei den zwei anderen sind dagegen die Lippen aktiv und spielen eine wichtige Rolle bei der Artikulation. Es hängt auch mit den Eigenschaften der einzelnen Vokale zusammen, die im ersten Kapitel dieser Arbeit beschrieben werden. Die Aussprache der deutschen Diphthonge ist gut in dem folgenden Schema zu sehen.

Bild 3: Diphthonge im Deutschen



Quelle: (Machač 2008, 23), erarbeitet von dem Autor

1.3 Klassifikation der einfachen tschechischen Vokale

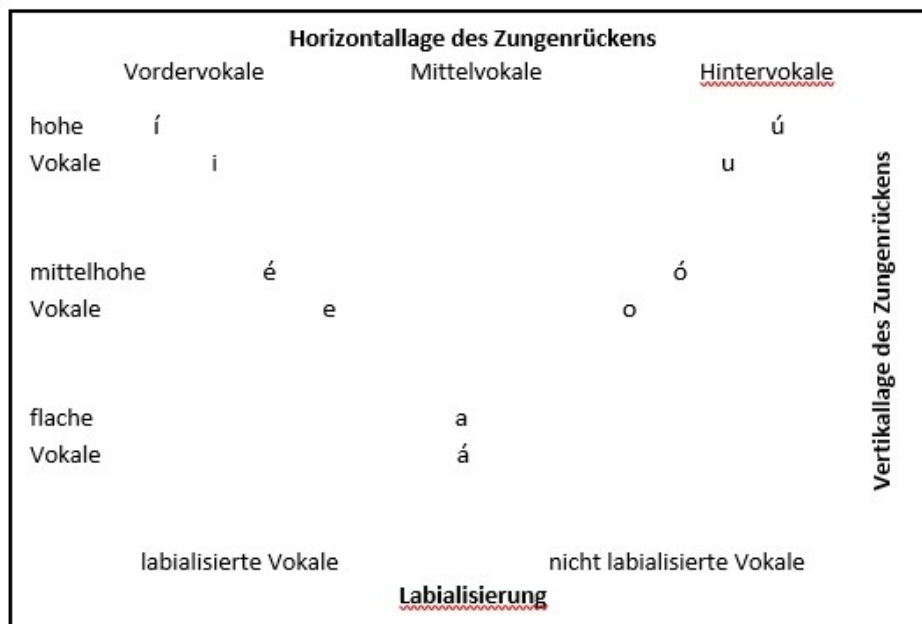
Tschechisch verfügt über 10 Selbstlaute (Monophthonge), die man ohne Probleme unterscheiden kann. Palková (1994, 170) beschreibt, dass die tschechischen Vokale in allen Silben des Wortes voll ausgesprochen werden, sie werden nicht reduziert ausgesprochen. Die Form der Selbstlaute ist stabil und die anderen Laute im Wort haben keinen großen Einfluss auf ihre Aussprache. Die Vokale spielen in einer Rede eine sehr wichtige Rolle für die Verständlichkeit und auch für die stilistische Charakteristik der Ansprache.

Man unterscheidet im Tschechischen bei den Selbstlauten fünf Varianten der Qualität und zwei Varianten der Quantität. Die kurze Vokale sind: /a, e-ě, i-y, o, u/. Die langen Vokale sind: /á, é, í-ý, ó, ú-ů/. Überdies unterscheidet man in der tschechischen Sprache noch drei Diphthonge: /ou, au, eu/. Machač (2008, 18) behauptet, dass man zwischen den kurzen und langen Vokalen keinen auffallenden qualitativen Unterschied finden kann. Die Ausnahme bilden nur die I-Laute. Die tschechischen Vokale sind nach ihm weder geschlossen noch offen, sie sind neutral. Der Unterschied zwischen den kurzen und langen Vokalen besteht im Tschechischen ersichtlich vor allem in der Länge der Vokale. Die Länge der Vokale ist nach Hájková (2011, 47) sehr wichtig, weil sie eine bedeutungsunterscheidende (distinktive) Funktion hat.

Bei der Artikulation der tschechischen Vokale sind nach Palková (1994, 170) die vier folgenden artikulatorischen Bewegungen entscheidend: Stellung des Zungenrückens - die Horizontallage und die Vertikallage, die Form der Lippenritze und die Stellung des Gaumensegels. Diese Faktoren beeinflussen den Klang der einzelnen Vokale. Nach der Horizontallage werden wie im Deutschen drei Gruppen von Vokale unterschiedet: Vordervokale /i, í, e, é/, Mittelvokale /a, á/ und Hintervokale /o, ó, u, ú/. Die Ausgangsposition ist dabei die mittlere Position bei der Bildung der Laute /a/. Bei den Vordervokalen wird dann die Zunge nach vorne verschoben und bei den Hintervokalen wird die Zunge im Gegenteil nach hinten verschoben. Nach der Vertikallage unterscheidet man die hohen /i, í, u, ú/, mittelhohen /e, é, o, ó/ und flachen /a, á/ Vokale. Die Ausgangsposition ist dabei wieder die Position bei der Bildung der Laute /a/. Bei der Bildung dieses Lautes wird der Kieferwinkel am

größten und der Zungenrücken ist flacher als normalerweise. Bei den Lauten /e, é, o, ó/ ist die Zunge in der Mitte des Mundraumes und bei /i, í, u, ú/ ist die Zunge am höchsten.

Bild 4: Die Artikulation der tschechischen Vokale



Quelle: (Hájková 2011, 47), erarbeitet von dem Autor

Wie Hájková (2011, 44) feststellt, werden alle Vokale in der tschechischen Sprache in dem Mundraum gebildet, die nasalierten Vokale waren während der Entwicklung der tschechischen Sprache verschwunden. Die nasalierte Aussprache wird bei der Vokale ab und zu unter dem Einfluss des nasalierten Konsonanten verursacht, der neben dem Vokal steht. Die Nasalierung wird aber in der heutigen Sprache negativ wahrgenommen und es ist am meisten ein Zeichen der Müdigkeit eines Sprechers. Die Teilnahme der Lippen an der Vokalbildung ist in der tschechischen Sprache eher passiv. Nur Hintervokale /o, ó, u, ú/ werden im Tschechischen mit Lippenrundung ausgesprochen, man bezeichnet sie also als labialisierte Vokale. Bei den anderen Lauten spielen die Lippen keine wichtige Rolle. In diesem Merkmal kann man laut Hájková (1995, 18) einen großen grundlegenden Unterschied zwischen der tschechischen und der deutschen Sprache sehen. Im Deutschen spielen die Lippen

bei der Vokalbildung eine wichtige Rolle. Palková (1994, 172) legt dar, dass die Vokale im Tschechischen auch relativ ungespannt sind.

Zusammenfassend ist nach Hůrková (1995, 18) zu sagen, dass die Bildung der tschechischen Vokale nicht so kompliziert wie die Bildung der Vokale im Deutschen oder im Französischen ist. Die Bildung ist relativ neutral, die Vokale im Tschechischen sind weder offen noch geschlossen und bei der Bildung sind vor allem die Lage und die Bewegung der Zunge wichtig.

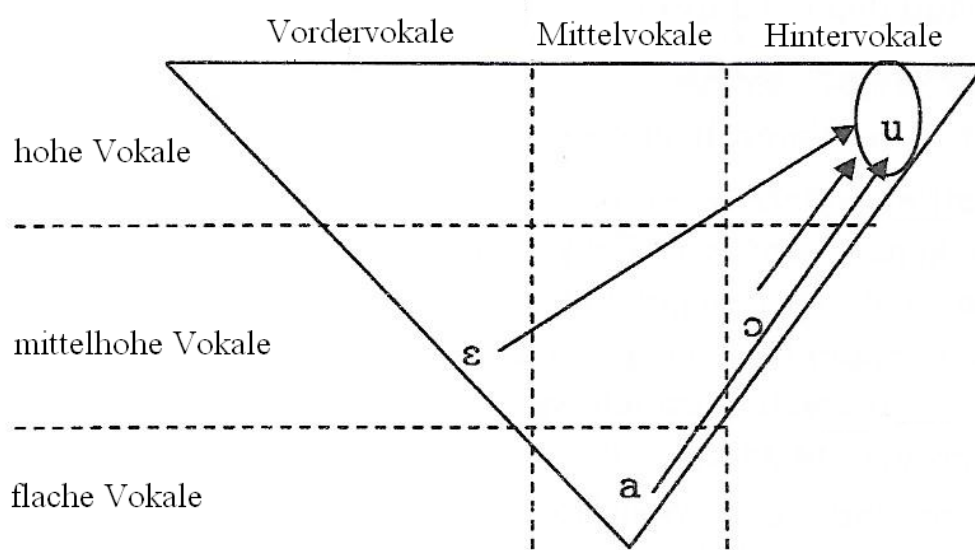
1.4 Klassifikation der tschechischen Diphthonge

Laut Machač (2008, 22) kommen im Tschechischen insgesamt drei Diphthonge vor. Die Doppelvokale im Tschechischen sind meist fallende Vokale, weil das Hauptgewicht auf dem ersten Teil liegt und die Zungenbewegung von unten nach oben geht. Die Position der artikulatorischen Organe ist bei der Aussprache der beiden Vokale stabil, deshalb werden die tschechischen Diphthonge als feste Diphthonge betrachtet. Der einzige tschechische Diphthong ist /ou/ [ou̯]. Palková (1994, 172) geht davon aus, dass bei der Bildung dieser Diphthong die Lippen und auch die Zunge aus der Position für den Laut /o/ in die Position für den Laut /u/ verschoben werden. Als ein Diphthong werden alle Vorkommen der Vokale /o/ und /u/ wahrgenommen, wenn zwischen diesen zwei Lauten keine morphologische Grenze besteht. Dieser Diphthong ist im tschechischen Wortschatz zu finden und bei der Aussprache werden beide Positionen /o/ und /u/ voll ausgesprochen. Man kann diesen Diphthong zum Beispiel in den tschechischen Wörtern *louka*, *mouka*, *kroutit*, *koupit*, usw. finden.

Die zwei anderen Diphthonge /au/ [au̯] und /eu/ [eu̯] kommen nur in Lehnwörtern vor. Palková (1994, 172) beschreibt, dass diese Laute wieder als Diphthonge wahrgenommen werden nur unter der Voraussetzung, dass zwischen den Vokalen keine morphologische Grenze ist. Die Artikulation ist gleich wie bei dem Diphthong /ou/ - die Lippen und die Zunge werden aus der Position für den Laut /a/ respektive /e/ in die Position für den Laut /u/ verschoben. Beide Positionen werden bei der Aussprache voll realisiert. Die Verbindung von den Lauten /e/ und /u/ wird in einigen Fällen als ein Diphthong bezeichnet und in einigen Positionen spricht man eher über eine Verbindung von den zwei Vokalen in zwei

Silben. Der Unterschied besteht nicht in der unterschiedlichen Art der Artikulation, sondern in der Wahrnehmung der Sprachbenutzer. Diese Klassifikation hängt sehr oft von den konkreten Wörtern ab. Zum Beispiel in den Wörtern *leukémie* oder *feudál* wird /eu/ eher als ein Diphthong klassifiziert, in den Wörtern *neutron* oder *pneumatika* überwiegt die Verbindung der Vokale in zwei Silben. In dem folgenden Schema ist die Aussprache der tschechischen Diphthonge gut zu sehen.

Bild 5: Diphthonge im Tschechischen



Quelle: (Machač 2008, 22), erarbeitet von dem Autor

1.5 Vergleich des deutschen und tschechischen Vokalsystems

Die deutsche Sprache gehört zu den indogermanischen (indoeuropäischen) Sprachen und sie wird der Gruppe der germanischen Sprachen zugeordnet. Genauer kann man sagen, dass Deutsch eine westgermanische Sprache ist. Deutsch wird vor allem in Deutschland, Österreich, in der Schweiz, in Liechtenstein und Luxemburg, sowie in Südtirol (Italien), Elsass und Lothringen (Frankreich) und Nordschleswig (in Dänemark) gesprochen. Außerdem ist Deutsch in vielen anderen europäischen und auch außereuropäischen Ländern eine Minderheitssprache.

Süddeutsche Zeitung (2017, online) weist auf eine Studie hin, die im Jahre 2005 von der Europäischen Union bearbeitet wurde. Diese Studie besagt, dass etwa 18% der europäischen Bevölkerung (damals waren innerhalb der EU rund 87 Millionen Menschen) mit deutscher Muttersprache lebt. Deutsch wird nicht nur in den Ländern

der EU gesprochen, sondern auch in vielen anderen Ländern und Kontinenten. Zum Beispiel in den USA, in Südamerika, in Kanada, usw. Aus diesem Grund ist es schwierig die genaue Anzahl der Sprecher der deutschen Sprache zu bestimmen.

Tschechisch gehört zu den westslawischen Sprachen der indogermanischen Sprachfamilie und es ist die Nationalsprache der Tschechen. Die tschechische Sprache wird etwa von 10,6 Millionen Menschen gesprochen und wird vor allem in Tschechien benutzt. Sie wird natürlich auch in anderen Ländern gesprochen, vor allem in den angrenzenden Ländern – in der Slowakei oder in Österreich, ihre Verbreitung ist aber bei weitem nicht so wie die Verbreitung der deutschen Sprache.

Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht die Frage der Fähigkeit der Vokalausprache in Deutsch von tschechischen Studenten zu Beginn des Bachelorstudiums. Zu dieser Forschung ist notwendig beide Vokalsysteme ausführlich zu beschreiben und zu vergleichen. Aus dem detaillierten Vergleich kann man die problematischen Bereiche der Aussprache der deutschen Vokale bestimmen und charakterisieren. Aus der Beschreibung der beiden Vokalsysteme ist es ersichtlich, dass das Tschechische weniger Vokale als das Deutsche hat. Daher ist das tschechische Vokalsystem einfacher und übersichtlicher als das System der deutschen Vokale. Dieling (1994, 112) beschreibt die Unterschiede zwischen dem tschechischen und dem deutschen Vokalsystem. Ein Vergleich dieser Systeme ergibt folgendes: In beiden Sprachen werden lange und kurze Vokale unterschiedet. Im Unterschied zum Tschechischen sind im Deutschen kurze Vokale offen und lange Vokale (abgesehen von /ɛ:/) geschlossen. Nach Dieling ist diese Kombination in der tschechischen Sprache zwar angelegt, aber sie ist viel weniger ausgeprägt. Deshalb müssen Tschechen, die Deutsch lernen, auf diese Verbindung kurz-offen und lang-geschlossen achten. Die labialisierten ö-Laute und ü-Laute machen Tschechen sehr oft Schwierigkeiten, weil diese Laute im Tschechischen nicht vorkommen. Man muss auch gut die Paare /y:/ - /ʏ/ und /ø:/ - /œ/ unterscheiden, was vielen außerordentliche Mühe bereitet. Man sollte die Aufmerksamkeit auch auf den Laut /ə/ widmen. Das reduzierte /ə/ kommt in der tschechischen Sprache nicht vor, deshalb gehört es zu den Lauten, die Tschechen

große Schwierigkeiten machen. Der Murrelaut (ein reduziertes e /ɔ/) wird sehr oft in der Aussprache durch /ɛ/ ersetzt, was natürlich nicht korrekt ist.

Maroušková und Schmidt (2005) haben das tschechische System der Vokale mit dem deutschen Vokalsystem verglichen und auf Grund der kontrastiven Analyse haben sie festgestellt, mit welchen Lauten die tschechischen Sprecher Probleme haben könnten. Sie gehen davon aus, dass das Phonem die Grundeinheit der gesprochenen Sprache ist. Es ist die kleinste bedeutungsunterscheidende Einheit der gesprochenen Sprache, das heißt, dass das Phonem die Bedeutung der höheren Einheiten unterscheiden kann. Ein Phonem selbst trägt aber keine Bedeutung. Die Phoneme bilden in jeder Sprache ein phonologisches System. Wenn man die phonologischen Systeme der verschiedenen Sprachen vergleicht, kann man die Unterschiede zwischen den Systemen beschreiben. Auf Grund der Analyse des tschechischen und des deutschen Systems haben Maroušková und Schmidt (2005) abgeleitet, dass die tschechischen Sprecher mit folgenden vokalischen Phonemen Schwierigkeiten haben könnten. Es sind am meisten Vokale, die in der tschechischen Sprache nicht vorkommen, und die tschechischen Sprecher kennen diese Laute nicht:

- **Labialisierte (gerundete) Vokale** - /y, y:, œ, ø/ - Diese Phoneme kommen in der tschechischen Sprache nicht vor, deshalb kennen die Tschechen diese Laute nicht. Das ist am meisten der Grund der falschen Aussprache. Kurzes offenes ü /y/ und langes geschlossenes ü /y:/ sind höhere Vorderzungenvokale. Machač (2008, 35) beschreibt, wie diese Laute gebildet werden: die Zunge ist bei deren Artikulation in ungefähr gleicher Position wie bei der Bildung der I-Laute und die Lippen werden labialisiert (stark vorgestülpt) wie bei der Bildung der höheren Hinterzungenvokale (U-Laute). Kurzes offenes ö /œ/ und langes geschlossenes ö /ø:/ sind mittelhöhere Vorderzungenvokale und nach Machač ist die Zunge bei deren Artikulation in ungefähr gleicher Position wie bei der E-Vokale und die Lippen werden labialisiert wie bei der Bildung der mittelhöheren Hinterzungenvokale (O-Laute). Wie Maroušková und Schmidt (2005) feststellen, ersetzen die tschechischen Sprecher diese labialisierten Vokale durch die nichtlabialisierte I- oder E-Laute. Es ist notwendig die richtige

Aussprache von diesen Lauten regelmäßig zu trainieren, weil die Aussprache die Bedeutung verändern könnte, zum Beispiel in den folgenden Wörtern: das Tier [ti:r̥] – die Tür [ty:r̥], die Biene [ˈbi:nə] – die Bühne [ˈby:nə], vier [fi:r̥] – für [fy:r̥], kennen [ˈkɛnən] – können [ˈkœnən], liegen [ˈli:gŋ] – lügen [ˈly:gŋ].

- **Lange geschlossene Vokale - /ɛ:/, o:/** - Der Unterschied zwischen den langen und kurzen Vokale im deutschen System besteht nicht nur in der Quantität, sondern auch in der Art der Artikulation (Qualität). Wie schon Ternes (1999, 91) nachgewiesen hat, zwischen der Vokalqualität und der Vokalquantität ist eine bestimmte Abhängigkeit. Wie schon erwähnt wurde, kurze Vokale sind in deutschen Wörtern meistens offen und ungespannt und lange Vokale sind meistens geschlossen (abgesehen von /ɛ:/) und gespannt. Bei den A-Lauten spricht man über diese Gliederung nicht, A-Laute werden immer offen ausgesprochen. (siehe 1.1.5) Im tschechischen phonologischen System werden sowohl kurze als auch lange Vokale offen und ungespannt ausgesprochen. Der Unterschied zwischen kurzen und langen Vokalen besteht nur in der Quantität, deshalb kann man voraussetzen, dass die tschechischen Sprecher alle deutsche Vokale offen ausgesprochen werden. Darum gehören auch lange geschlossene Vokale zu den problematischen Erscheinungen der deutschen Standardlautung – dazu gehören vor allem langes geschlossenes e /ɛ:/ und langes geschlossenes o /o:/. Die Zunge ist bei deren Artikulation näher zu dem Gaumen und der Mund ist nicht so offen wie bei der Artikulation der offenen (kurzen) Vokale. Infolge dieser Artikulationsart ist langes geschlossenes e /ɛ:/ näher zum /i:/ als zum tschechischen /ɛ:/ und langes geschlossenes /o:/ klingt eher wie /u:/ und nicht wie ein tschechisches /ó/.

Langes geschlossenes e /ɛ:/ ist ein mittelhoher Vorderzungenvokal und man kann ihn in den deutschen Wörtern mit der Schreibung E, EE und EH finden. Dieser Laut wird in folgenden Positionen ausgesprochen: mit der Schreibung E in einer offenen Silbe (leben [ˈle:bŋ], reden [ˈre:dŋ], regnen [ˈre:gŋ]), wenn ein einfacher Konsonant folgt (Weg [ve:k], dem [de:m]), von RT und RD (Herd [he:r̥t], Pferd [pe:r̥t], mit der Schreibung EE (Meer [me:r̥], Idee [iˈde:],

Schnee [ʃne:], mit der Schreibung EH (fehlen ['fe:lən], sehr ['ze:ɐ̯], mehr [me:ɐ̯]). Außer dem langen geschlossenen e /e:/ kommt im deutschen phonologischen System noch ein langes offenes e /ɛ:/, das in den Wörtern mit der Schreibung Ä oder ÄH vorkommt, zum Beispiel: spät [ʃpɛ:t], zählen ['tʃɛ:lən] und Mädchen ['mɛ:tçən]. Die Tschechen haben keine Probleme mit der Aussprache des Lautes /ɛ:/, weil die Artikulation ähnlich wie die Aussprache des tschechischen Lautes /é/ ist. Die tschechischen Sprecher haben aber ziemlich oft Probleme mit der Unterscheidung zwischen dem langen offenen e /ɛ:/ und langen geschlossenen e /e:/. Die Aussprache von diesen zwei Phonemen hat im Deutschen eine bedeutungsunterscheidende Funktion, deshalb sollte man die korrekte Aussprache verwenden. Laut Machač (2008, 26) gehört zu den häufigen Fehlern der Fall, dass /e:/ zu offen ausgesprochen wird und die Aussprache nähert sich zu dem Laut /ɛ:/.

Langes geschlossenes o /o:/ ist ein mittelhoher Hinterzungenvokal und bei der Aussprache von diesem Laut werden die Lippen stark vorgestülpt. Dieser Laut tritt mit der Schreibung O, OO oder OH auf und kommt in diesen Positionen vor: in einer offenen Silbe (so [zo:], wo [vo:]), wenn ein einfacher Konsonant folgt (Brot [bro:t], rot [ro:t]), wenn PH folgt (Philosoph [filo'zo:f]), mit der Schreibung OH (wohnen ['vo:nən], Kohle ['ko:lə]) und mit der Schreibung OO (Moor [mo:ɐ̯], Boot [bo:t]). Die Tschechen sprechen sehr oft langes geschlossenes o zu offen aus, die Aussprache nähert sich dann dem kurzen offenen o /ɔ/. (Maroušková und Schmidt, 2005)

- **Vokalreduktion** - /ə, ɐ/ - Dieling (1994, 112) weist darauf hin, dass auch das reduzierte e /ə/ eine besondere Aufmerksamkeit erfordert. Es ist der frequenteste Vokal der deutschen Sprache. Dieser Laut, der in einigen Büchern auch als ein Schwa-Laut bezeichnet wird, kommt im tschechischen phonologischen System nicht vor und deshalb kennen die tschechischen Sprecher diesen Laut nicht. Das ist dann sehr oft die Ursache der Probleme bei der Aussprache dieses Lautes. /ə/ ist ein mittelhoher Mittelzungenvokal (oder ein Zentralvokal), der ungerundet ist.

Wie schon Duden (2015, 37) nachgewiesen hat, tritt ein reduziertes e nur in unbetonter Position auf. *„Die Zunge liegt entspannt im Mund. Der mittlere Zungenrücken ist leicht zum mittleren harten Gaumen angehoben. Die Mundöffnung ist ungefähr wie bei den E- und O-Lauten. Die Lippen sind bei der Artikulation nicht aktiv beteiligt und bleiben ungerundet.“* (Duden 2015, 37)

Maroušková und Schmidt (2005) gehen wieder vom Vergleich des tschechischen und deutschen Systems aus und erwähnen, dass im tschechischen System für betonte und unbetonte Positionen gleiche Vokale zur Verfügung stehen. Im Deutschen tritt in den unbetonten Positionen noch ein reduziertes e, das heißt Phonem /ə/. Die Ursache ist der Unterschied der Betonung im Tschechischen und Deutschen. Die Qualität der Betonung in der deutschen Sprache ist stärker und dynamischer, deshalb spricht man dann in den unbetonten Positionen nur ein reduziertes e aus. In der tschechischen Sprache ist im Gegenteil der Unterschied zwischen der betonten und unbetonten Silbe nicht so groß, deshalb spricht man auch in den unbetonten Silben die volle e aus, in der tschechischen Sprache gibt es keine Reduktion. Das kann man gut im Beispiel sehen: vane – die Wanne [ˈvanə], kane – die Kanne [ˈkanə], tane – die Tanne [ˈtanə]. In den ersten tschechischen Wörtern ist immer der Unterschied zwischen der betonten und unbetonten Silbe nicht so stark, in den deutschen Wörtern ist der Unterschied groß und das ist der Grund für ein reduziertes e im Auslaut des Wortes. Für die tschechischen Sprecher ist nicht nur die richtige Aussprache von diesem Laut kompliziert, sondern auch die Einhaltung der Regel, in welchen Positionen ein reduziertes e ausgesprochen wird. Im Allgemeinen kann man sagen, dass die Tschechen mit der Aussprache des reduzierten e ziemlich große Probleme haben. Anstelle des reduzierten e wird von den tschechischen Sprechern sehr oft ein kurzes offenes e /ɛ/ ausgesprochen. Murmelvokal /ə/ wird in den folgenden Positionen realisiert: in den akzentlosen Präfixen (Besuch [bəˈzu:x], bekommen [bəˈkɔmən], Geschenk [gəˈʃɛŋk]), in den akzentlosen Nachsilben (-e im Auslaut) (Schule [ˈʃu:lə], Miete [ˈmi:tə], Ecke [ˈɛkə], ich liebe [ɪç ˈli:bə]), in den akzentlosen Endungen mit -e (arbeiten [ˈarbaɪt̩] → er arbeitet [ˈarbaɪt̩t]).

Wie Duden (2015, 37) feststellt, gibt es im Deutschen noch ein anderes reduziertes Vokal. In der deutschen Sprache hat das Phonem R zwei Artikulationen – konsonantische und vokalische. Die Artikulation hängt auch mit den dialektalen und stilistischen Unterschieden zusammen. Vokalisches r /ɐ/ ist ein ungerundeter, fast tiefer Mittelzungenvokal (Zentralvokal), „*der kein selbständiges Phonem des Deutschen darstellt und artikulatorisch etwa zwischen dem A-Laut /a/ und dem Schwa-Laut /ə/ liegt. Er wird wie der A-Laut, jedoch mit kleinerer Mundöffnung und etwas angehobenem mittleren Zungenrücken artikuliert. Die Lippen sind nicht aktiv beteiligt und bleiben ungerundet (Duden 2015, 37).*“ Beide Reduktionsvokale sind sehr ähnlich und sie sind leicht zu verwechseln. Wenn die Vokale korrekt ausgesprochen werden, kann man den Klangunterschied gut erkennen. Machač (2008, 21) erwähnt, dass der Klangunterschied die Ursache der Bezeichnung als ein heller Murrevokal für /ə/ und als ein dunkler Murrevokal für /ɐ/ ist. /ɐ/ tritt zum Beispiel in diesen Positionen auf: nach langem Vokal (für [fy:ɐ], nur [nu:ɐ], er [e:ɐ], Bär [bɛ:ɐ], Ohr [o:ɐ], Uhr [u:ɐ], Tür [ty:ɐ], Frisör [fri'zø:ɐ]) und nach dem langen A im Auslaut (Haar [ha:ɐ], Baar [ba:ɐ]), in Verbindung mit E in einigen Konstituenten (Präfixe er-, zer-, ver-) und in Suffixen, in denen ein Konsonant folgt (erleben [ɛɐ'le:bŋ], verlassen [fɛɐ'lasŋ], zerstören [tsɛɐ'stø:rən], Bauer ['bauɐ], eher ['e:ɐ]) + in Endsilben -er (Schüler ['ʃy:lɛ], Mutter ['mʊtɛ], Vater ['fɑ:tɛ], Bruder ['bru:dɛ]), in Personalpronomen und in Präpositionen, in denen R auf einen Vokal folgt (er [ɛɐ], wir [vi:ɐ], ihr [i:ɐ], für [fy:ɐ], vor [fo:ɐ]).

- **Diphthonge** – Wie schon oben gesagt wurde, nach Pétursson und Neppert (1991, 106) ist ein Diphthong ein vokalisches Element, das aus zwei kontinuierlich ineinander übergehenden Klangfarben besteht. Aus der Analyse von Maroušková und Schmidt (2005) kann man voraussetzen, dass die tschechischen Sprecher mit den Diphthongen /aĩ/ und /ɔĩ/ Schwierigkeiten haben könnten, weil diese Diphthonge in der tschechischen Sprache nicht vorkommen. Nur ein einziger Diphthong tritt sowohl im Deutschen als auch im Tschechischen und zwar /aũ/ (siehe nach oben ins Kapitel 1.2 und 1.4).

Die Aussprache von den Diphthongen hängt wieder mit der starken deutschen Betonung zusammen, bei der es notwendig ist den ersten Teil zu betonen und den zweiten Teil abzuschwächen.

Der Vergleich von dem tschechischen und dem deutschen Vokalsystem macht sichtbar, dass die tschechischen Sprecher vor allem mit folgenden Erscheinungen Schwierigkeiten haben könnten:

Problematische Erscheinung	Phoneme
Labialisierte (gerundete) Vokale	/ʏ, y:, œ, ø:/
Lange geschlossene Vokale	/e:, o:/
Vokalreduktion	/ə, ɐ/
Diphthonge	/aĩ, ɔĩ/

Quelle: erarbeitet von dem Autor

2 Phonetische Untersuchung - Methodologie und benutzte Methoden

Das Ziel des Forschungsteiles dieser Arbeit ist die Aussprachefertigkeiten der ausgewählten Vokale bei den tschechischen Studenten am Anfang ihres Bachelorstudiums festzustellen. Zur Erfüllung dieses Zieles wurden Methodologie und Methoden benutzt, die in dem folgenden Teil beschrieben werden. Die Untersuchung wird als Fallstudie bearbeitet. Das Hauptziel von einer Fallstudie ist nach Sedláček (in Švaříček, Šed'ová 2007, 97) die ausführliche Untersuchung und das Verständnis von einem oder etlichen Fällen. Diese Methode dient vor allem zur Beschreibung der Erscheinung, die man nicht beeinflussen kann, was in diesem Fall zutrifft. Der Autor hat keine Möglichkeit den beschriebenen Zustand der Aussprachefertigkeiten zu verändern oder zu beeinflussen. Die Untersuchung zielt nicht auf die Zahl der Befragten und der Autor hat in dieser Arbeit keine Ambition die Verallgemeinerung der Ausspracheproblematik zu bringen. Es geht eher um eine qualitative Forschung, weil der Autor die einzelnen problematischen Erscheinungen detailliert beschreiben will. Das Ziel von der Untersuchung ist die einzelnen Erscheinungen der Aussprache bei den Befragten darzustellen und aus diesem Grund wurde die qualitative Forschung ausgewählt.

2.1 Auswahl der Untersuchungsfälle

Die Auswahl der Untersuchungsfälle wurde in Zusammenhang mit den Forschungszielen und Forschungsfragen realisiert. Der Autor hat bei der Auswahl seine sozialen Netzwerke ausgenutzt, die er während des Studiums an der Pädagogischen Fakultät der Karlsuniversität in Prag gewonnen hat. Die Untersuchung wurde am Lehrstuhl für Germanistik der Pädagogischen Fakultät der Karlsuniversität in Prag realisiert. Die an der Untersuchung teilnehmenden Studenten waren alle im ersten Studienjahr und alle waren am Anfang ihres Bachelorstudiums. Keiner von diesen Studenten hat vorher Germanistik an der Hochschule studiert. Einige von den Befragten haben schon an der Hochschule studiert (Geschichte oder Soziologie), die anderen kamen aus den Mittelschulen oder aus Gymnasien. Man kann also über homogene Befragte sprechen. Von der eigenen phonetischen Untersuchung wurde von dem Autor die minimale

notwendige Anzahl der Befragten festgesetzt. Der Autor wollte mindestens 15 Aufnahmen gewinnen. Die Möglichkeiten des Autors waren nicht ohne Begrenzung, die Untersuchung war vor allem von dem Interesse der Studenten abhängig. Insgesamt haben an der Forschung 20 Studenten (17 Frauen und 3 Männer) teilgenommen.

Der Autor hat bei der Analyse auch mit drei Muttersprachlern zusammengearbeitet. Zwei von diesen Muttersprachlern arbeiteten in der Vergangenheit als Deutschlehrer an der Mittelschule in Prag und der dritte Muttersprachler unterrichtet Deutsch an der Grundschule in der kleinen tschechischen Stadt Lysá nad Labem. Die Muttersprachler haben dem Autor mit der Auswertung der Gehöranalyse geholfen. Sie sind als Lehrer reich an Erfahrungen mit der genormten Aussprache der deutschen Sprache und sie halfen mit der Analyse der problematischen Erscheinungen nach. Die Mitarbeit mit den Muttersprachlern diente dem Autor zusammen mit der Recherche der Fachliteratur zu einem besseren Verständnis und zur Bearbeitung der Problematik der Vokalausprache.

2.2 Sammlung der Daten

Von der Realisierung der Tonaufnahmen wurde von dem Autor ein passender Text gesucht. Der Autor hat den Text *Der süße Brei* von Jacob und Wilhelm Grimm ausgewählt. Der Autor hat im Voraus die Fachliteratur durchstudiert und auf Grund der Feststellung der problematischen Erscheinungen für tschechische Sprecher hat er diesen Text gewählt. In diesem Text kann man viele problematische Erscheinungen finden, deshalb dient der Text für den Zweck der Analyse in dieser Arbeit. Der Autor hat absichtlich einen ganzen Text ausgewählt. Wenn er bei der Untersuchung nur die einzigen Wörter mit den einzelnen Erscheinungen benutzt hätte, hätten die Ergebnisse schief und nicht so objektiv sein können.

Die Untersuchung wurde im Oktober 2016 am Lehrstuhl für Germanistik an der Pädagogischen Fakultät der Karlsuniversität in Prag realisiert. Dieser Termin wurde absichtlich ausgewählt, weil die Studenten am Anfang des ersten Studienjahres waren und die Absicht von dem Autor war, die authentische Aussprache zu forschen. Die Studenten hatten in dieser Zeit fast keine theoretischen Kenntnisse aus dem Bereich der Phonetik und Phonologie, die die Aussprache

beeinflussen könnten. Die Auswahl der Befragten war rein zufällig. Alle Befragten wurden gefragt, ob sie mit der Aufnahme und der folgenden Bearbeitung zustimmten. Die Zustimmung ist immer ein Bestandteil der Aufnahme. Die Befragten haben gewusst, dass in der folgenden Analyse die Aussprache der Vokale bearbeitet wird. Sie haben aber nicht gewusst, welche Erscheinungen analysiert wurden und das war auch der Grund, warum der Autor für die Aufnahmen den ganzen Text ausgewählt hat. Der Autor wollte bei der Untersuchung mögliche störende Faktoren verhindern – Stress, Nervosität und so weiter. Deshalb verlief die Untersuchung in einem Zimmer, wo nur der Autor und der Befragte waren. Trotzdem muss man bei der Interpretation der Ergebnisse diese Faktoren in Erwägung ziehen.

Die Befragten haben immer den Text bekommen und sie haben ihn laut gelesen. Das Lesen war nicht zeitlich begrenzt, weil die Begrenzung die Ergebnisse verzerren könnte. Das Lesen wurde auf das Diktaphon aufgenommen, damit der Autor später die Aufnahmen analysieren könnte. Zu der komplexen Erforschung dieser Problematik wurde auch ein Fragebogen mit den offenen Fragen benutzt. Der Fragebogen wurde von den Befragten in Anwesenheit des Autors ausgefüllt. Der Autor und der Befragte hatten die Gelegenheit sich gegenseitig zu fragen oder ergänzen. Dank des Fragebogens und des Gesprächs mit den Befragten (Leitfadeninterview) konnte der Autor bei der Ausspracheanalyse auch die möglichen beeinflussenden Faktoren berücksichtigen.

2.3 Bearbeitung und Nutzung der Daten

Der Autor benutzt bei der Analyse der Aufnahmen als zukünftiger Lehrer die Methode der subjektiven Gehöranalyse. Diese Methode ist zwar subjektiv aber in Anbetracht des zukünftigen Berufs des Autors hat sie einen großen Beitrag für ihn. Der Lehrer sollte fähig sein die Aussprachefehler bei den Studenten zu erkennen und zu analysieren. Das war der Hauptgrund, warum der Autor diese subjektive Methode ausgewählt hat. Es werden die besonderen Fälle der Aussprache in der besonderen Schule untersucht, es handelt sich also um eine begrenzte Gruppe von Sprechern. Im Mittelpunkt der Gehöranalyse stehen natürlich problematische vokalische Erscheinungen, die analysiert und beschrieben

werden. Der Autor bemüht sich aber die komplexe Problematik zu begreifen und zu fassen. Er beachtet auch die anderen wesentlichen Dinge, die er in der Analyse erwähnt und kommentiert.

Von der Analyse der Aufnahmen wurden zuerst die möglichen problematischen Erscheinungen der Vokalaussprache definiert. Diese Erscheinungen wurden aufgrund der Recherche der Fachliteratur, des Vergleichs des deutschen Vokalsystems mit dem tschechischen System der Vokale und auf Grund der Konsultation mit Muttersprachlern bestimmt. Der Autor hat sich bei dem Anhören der Aufnahmen vor allem auf die problematischen Erscheinungen konzentriert, er nimmt aber auch die anderen Erscheinungen wahr, weil es für die komplexe Bearbeitung dieser Problematik notwendig ist. Er hat stufenweise alle Aufnahmen angehört und gleichzeitig hat er Notizen auf Papier gemacht. Diese Notizen dienen dann als die Grundlage für die folgende Analyse. Der Autor hat bei dem Anhören vor allem die einzelnen Fehler und die Fehlerhäufigkeit aufgezeichnet. Die Aufnahmen sollten natürlich mehrmals angehört werden, denn bei einigen Erscheinungen war die Aussprache nicht so gut und es war schwierig die Fehler zu bestimmen.

Neben der Analyse der Aufnahmen wird zu der komplexen Erforschung dieser Problematik auch ein Fragebogen mit den offenen Fragen benutzt. Dank des Fragebogens können bei der Ausspracheanalyse auch die möglichen beeinflussenden Faktoren berücksichtigt werden. In der folgenden Tabelle ist eine Übersicht von den Befragten und einige Grundinformationen über ihr Deutschstudium. Die anderen Daten aus dem Fragebogen, die in der Tabelle nicht vorkommen, werden bei der Analyse der Tonaufnahme benutzt.

Nummer.	Geschlecht	Früheres Studium	Wie lange lernen Sie Deutsch?	Ist Deutsch Ihre erste oder zweite Fremdsprache?
1.	Frau	Gymnasium	10 Jahre	zweite
2.	Frau	Gymnasium	8 Jahre	zweite
3.	Frau	Gymnasium	8 Jahre	zweite
4.	Frau	Gymnasium	7 Jahre	zweite
5.	Frau	Gymnasium, Hochschule (Soziologie)	14 Jahre	erste
6.	Frau	Gymnasium, Hochschule (Geschichte)	10 Jahre	zweite
7.	Mann	Gymnasium	7 Jahre	zweite
8.	Frau	Gymnasium	7 Jahre	zweite
9.	Mann	Gymnasium, Hochschule (Geschichte)	8 Jahre	zweite
10.	Frau	Gymnasium	7 Jahre	zweite
11.	Frau	Gymnasium	7 Jahre	zweite
12.	Mann	Gymnasium	7 Jahre	zweite
13.	Frau	Gymnasium (2 Jahre Pause)	7 Jahre	zweite
14.	Frau	Gymnasium	8 Jahre	zweite
15.	Frau	Handelsakademie	7 Jahre	zweite
16.	Frau	Handelsakademie	11 Jahre	erste
17.	Frau	Gymnasium	11 Jahre	erste
18.	Frau	Gymnasium	8 Jahre	zweite
19.	Frau	Gymnasium	7 Jahre	zweite
20.	Frau	Gymnasium	8 Jahre	zweite

Quelle: erarbeitet von dem Autor

3 Gehöranalyse

Wie schon gesagt wurde, diese Methode ist eher subjektiv und der Autor weiß, dass für die auditive Analyse der Aufnahmen ein spezielles Programm besteht. Wenn der Autor mit diesem Programm die Tonaufnahmen ausgewertet hätte, könnten die Ergebnisse objektiver sein. Der Autor hat aber absichtlich die Gehöranalyse ausgewählt, weil diese Methode für die Lehrer nutzbringend ist. Den Ausgangspunkt für die Analyse bildet der Text, der von dem Autor vor der eigenen Untersuchung ausgewählt wurde. Der Autor hat einen kurzen märchenhaften Text *Der süße Brei* von Jacob und Wilhelm Grimm ausgewählt. Der Text ist den tschechischen Sprechern zwar bekannt, weil dieses Märchen auch in Tschechien sehr bekannt ist, aber keiner von den Befragten hat die deutsche Version gekannt. Der Autor ist der Meinung, dass dieser Text einerseits nicht zu einfach ist, andererseits ist der Text nicht zu anspruchsvoll.

Der süße Brei

„Es war einmal ein armes, frommes Mädchen, das lebte mit seiner Mutter allein, und sie hatten nichts mehr zu essen. Da ging das Kind hinaus in den Wald, und begegnete ihm da eine alte Frau, die wußte seinen Jammer schon und schenkte ihm ein Töpfchen, zu dem sollt es sagen: "Töpfchen, koche", so kochte es guten, süßen Hirsebrei, und wenn es sagte: "Töpfchen, steh", so hörte es wieder auf zu kochen. Das Mädchen brachte den Topf seiner Mutter heim, und nun waren sie ihrer Armut und ihres Hungers ledig und aßen süßen Brei, sooft sie wollten. Auf eine Zeit war das Mädchen ausgegangen, da sprach die Mutter: "Töpfchen, koche", da kocht es, und sie ißt sich satt; nun will sie, daß das Töpfchen wieder aufhören soll, aber sie weiß das Wort nicht. Also kocht es fort, und der Brei steigt über den Rand hinaus und kocht immerzu, die Küche und das ganze Haus voll und das zweite Haus und dann die Straße, als wollt's die ganze Welt satt machen, und ist die größte Not, und kein Mensch weiß sich da zu helfen. Endlich, wie nur noch ein einziges Haus übrig ist, da kommt das Kind heim und spricht nur: "Töpfchen, steh", da steht es und hört auf zu kochen, und wer wieder in die Stadt wollte, der mußte sich durchessen.“

(Brüder Grimm 2017, online)

In diesem Text wurden auf Grund des Vergleichs des deutschen Vokalsystems mit dem tschechischen Vokalsystem (siehe Kapitel 1.5) die Phoneme aufgesucht, die für die tschechischen Sprecher problematisch sein könnten. Wie schon im Kapitel 1.5 gesagt wurde, handelt es sich vor allem um die Phoneme, die in der tschechischen Sprache überhaupt nicht bestehen. Die kodifizierte Aussprache von den Wörtern, die diese Laute enthalten, wurde mit der Hilfe des Aussprachewörterbuchs Duden festgestellt. Der Autor hat im Text zu jeder Erscheinung (zu jedem Laut) einige Wörter mit den problematischen Lauten ausgesucht und gerade auf diese hat sich der Autor bei der Analyse der Aufnahmen konzentriert. Zuerst wird für die Übersicht die Transkription des ganzen Textes zur Verfügung gestellt:

[de:ɣ 'zy:sə braɪ]
[es va:ɣ 'aɪnma:l aɪn 'arməs 'frəməs 'mɛ:tʃən das 'le:ptə mit 'zaɪnə 'mutə a'laɪn unt zi:
'hatɲ niçts me:ɣ tsu: 'esɲ da: ɣɪɲ das kɪnt hɪ'naʊs ɪn de:n valt unt bə'ge:ɣnetə ɪ:m da:
'aɪnə 'altə fraʊ di: 'vʊstə 'zaɪnən 'jamə ʃo:n unt 'ʃɛɲktə ɪ:m aɪn 'tœpfçən tsu: de:m zɔlt
es 'za:ɣɲ 'tœpfçən 'kɔxə zo: 'kɔxtə es 'gu:tɲ 'zy:sɲ 'hɪrzbraɪ unt ven es 'za:ɣtə 'tœpfçən
'ʃte: zo: 'hø:rtə es 'vi:də aʊf tsu: 'kɔxɲ das 'mɛ:tʃən 'braxtə de:n tœpf 'zaɪnə 'mutə hɑɪm
unt nu:n 'va:rən zi: ɪ:rə 'armut unt 'i:rəs 'huŋəs 'le:diç unt 'a:sɲ 'zy:sɲ braɪ zo'ɔft zi:
'vɔltɲ aʊf 'aɪnə tsɑɪt va:ɣ das 'mɛ:tʃən 'aʊsgəɣɲən da: ʃpra:x di: 'mutə 'tœpfçən 'kɔxə
da: 'kɔxt es unt zi: ɪst zɪç zat nu:n vɪl zi: das das 'tœpfçən 'vi:də aʊf'hø:rən zɔl 'a:bə
zi: vaɪs das vɔrt niçt 'alzo kɔxt es fɔrt unt de:ɣ braɪ 'ʃtaɪɣt 'y:bə de:n rant hɪ'naʊs unt
kɔxt 'ɪmɛtsu: di: 'kʏçə unt das 'gantsə hɑʊs fɔl unt das 'tsvɑɪtə hɑʊs unt dan di:
'ʃtra:sə als 'vɔltə es di: 'gantsə velt zat 'maxɲ unt ɪst di: 'grø:stə no:t unt kaɪn mɛnʃ
vaɪs zɪç da: tsu: 'hɛlfɲ 'ɛntliç vi: nu:ɣ nɔx aɪn 'aɪntsɪgəs hɑʊs 'y:briç ɪst da: 'kɔmt das
kɪnt hɑɪm unt ʃpriçt nu:ɣ 'tœpfçən ʃte: da: ʃte:t es unt hø:ɣt aʊf tsu: 'kɔxɲ unt ve:ɣ
'vi:də ɪn di: ʃtat 'vɔltə de:ɣ 'mʊstə zɪç 'dʊrçesɲ]

Quelle: erarbeitet von dem Autor

An dieser Stelle wird an den theoretischen Vergleich der beiden Vokalsysteme angeknüpft. In dem theoretischen Teil werden gesamt vier Gruppen der möglichen problematischen Phänomene der Vokalausprache festgestellt. Zum Zweck der Analyse wurde ein Verzeichnis von Wörtern zusammengesetzt, die die problematischen Laute enthalten. Diese Wörter werden im ausgewählten Text *Der süße Brei* gesucht. Einige Laute kommen im Text häufiger vor, deshalb ist die Anzahl von den Wörtern bei den einzelnen problematischen Vokale nicht gleich. Das ist auch die logische Folge der Auswahl des ganzen Textes. In der folgenden Tabelle ist ein Überblick von den ausgewählten Wörtern mit den problematischen Vokalen zu sehen:

Problematische Erscheinung	Lautzeichen und Charakteristik	Ausgewählte Wörter
Labialisierte (gerundete) Vokale	/ʏ/ - kurzes offenes ü	Küche
	/y:/ - langes geschlossenes ü	süße (süßen), über, übrig
	/œ/ - kurzes offenes ö	Töpfchen
	/ø:/ - langes geschlossenes ö	aufhören, größte
Lange geschlossene Vokale	/e:/ - langes geschlossenes e	lebte, ledig, begegnete, dem, den, der, wer
	/o:/ - langes geschlossenes o	schon, so, Not
Vokalreduktion	/ə/ - reduziertes e	alte, (aus)gegangen, musste, schenkte, Straße
	/ɐ/ - vokalisches r	Mutter, aber, wieder
Diphthonge	ai̯	Brei, einmal, Zeit, kein, heim
	oi̯	kein Wort im Text

Quelle: erarbeitet von dem Autor

3.1 Labialisierte (gerundete) Vokale

/ɯ/ - kurzes offenes ü

Bei der Artikulation dieses Lautes müssen die Lippen stark vorgestülpt werden, was die Teilnehmer der Forschung sehr oft nicht akzeptiert haben. Nur 8 von den Teilnehmern haben diesen Laut im Wort *Küche* [kʏçə] richtig ausgesprochen. Anstatt des kurzen offenen ü [ɯ] wurde sehr oft langes geschlossenes ü [y:] oder langes geschlossenes [i:] ausgesprochen. Einige Befragten haben auch kurzes offenes u [ʊ] verwendet und einmal wurde auch kurzes offenes o [ɔ] ausgesprochen. Diesen Fehler hat aber eher die Unaufmerksamkeit verursacht. Aus der Analyse ergibt sich, dass die Studenten sehr oft anstatt des kurzen Lautes einen langen Laut ausgesprochen haben. Der typische Fehler war, dass die Studenten bei der Aussprache die Lippen nicht labialisiert haben. Aus vorstehenden Darlegungen lässt sich folgendes Fazit ziehen: Die an der Untersuchung teilnehmenden tschechischen Studenten haben mit der Aussprache des kurzen offenen ü [ɯ] ziemlich große Probleme, die vor allem in der nicht konsequenten Einhaltung der Länge und der Labialisierung liegen.

/y/ - langes geschlossenes ü

Dieser Laut wurde gesamt in 3 Wörtern untersucht. Das erste war das Wort *süße* [zy:sə]. In diesem Wort haben nur 6 Teilnehmer langes geschlossenes ü richtig ausgesprochen. Die anderen haben meistens den gleichen Fehler gemacht. Sie haben bei der Artikulation dieses gerundeten Vokals die Lippen nicht vorgestülpt. Deshalb haben sie anstatt des langen geschlossenen ü [y:] eher langes geschlossenes i [i:] verwendet. Dieser höher Vorderzungenvokal unterscheidet sich von dem langen geschlossenen ü nämlich nur in einem wichtigen Aspekt – bei der Bildung des langen geschlossenen Vokals i [i:] werden die Lippen nicht labialisiert, aber bei der Bildung des langen geschlossenen ü [y:] müssen die Lippen stark vorgestülpt werden. Viermal wurde auch langes geschlossenes u [u:] verwendet. Zwei von den Befragten haben kurzes geschlossenes ü [y] ausgesprochen.

Im Vergleich mit dem ersten Wort *süße* sind die Ergebnisse bei dem zweiten Wort *über* identisch. Man könnte voraussetzen, dass dieses Wort für die Befragten ein bisschen bekannter als das Wort *süße* ist, in diesem Fall spielt aber diese Tatsache keine wichtige Rolle. Das Wort *über* [y:bə] haben wieder nur 6 Studenten richtig ausgesprochen. Die anderen haben unter dem Einfluss der schlechten Artikulation ohne Labialisierung langes geschlossenes i [i:] verwendet. Einmal wurde auch langes geschlossenes u [u:] ausgesprochen.

Das letzte Wort mit diesem Laut ist das Wort *übrig* [y:brɪç]. Die Aussprache des langen geschlossenen ü [y:] in diesem Wort hat die Feststellungen von den vorigen Wörtern bestätigt. 7 Studenten haben dieses Wort richtig ausgesprochen, die anderen haben die Labialisierung nicht eingehalten. Bei der Analyse hat der Autor bemerkt, dass die Befragten ziemlich oft im Auslaut dieses Wortes *k* ausgesprochen haben. Anstatt der richtigen Aussprache mit Ich-Laut [y:brɪç] kommt *k* [y:brɪk] vor. Dieses Problem hängt aber nicht mit der Problematik der Vokalaussprache zusammen, es betrifft die Problematik der Konsonanten und ihrer Aussprache. Zusammenfassend ist zu sagen, dass der Zustand der Aussprache des langen geschlossenen ü [y:] leidlich ist. Die Studenten halten sehr oft bei der Aussprache die Labialisierung nicht ein und das ist der häufigste Grund der Aussprachefehler dieses Lautes.

/œ/ - kurzes offenes ö

Wie schon gesagt wurde, nach Machač (2008, 35) ist kurzes offenes ö /œ/ ein mittelhöher Vorderzungenvokal, bei dessen Artikulation die Zunge in ungefähr gleicher Position wie bei der E-Vokale ist, die Lippen werden labialisiert wie bei der Bildung der mittelhöheren Hinterzungenvokale (O-Laute). Die Analyse hat gezeigt, dass gesamt 9 Befragten im Wort *Töpfchen* [tœpfçən] richtig kurzes offenes ö [œ] verwendet haben. Einige Studenten haben diesen Laut durch kurzes offenes e [ɛ] ersetzt, was nach der Fachliteratur auch zu den typischen Fehlern gehört. Einige Studenten haben den Umlaut ignoriert und sie haben etwas zwischen dem offenen und geschlossenen o ausgesprochen. Der Autor hat bemerkt,

dass einige Studenten beim Lesen dieses Wortes eine kurze Pause gemacht haben und er hat nach dem Lesen nach dem Grund der Pause gefragt. Die Teilnehmer haben sehr oft die Pause damit begründet, dass sie dieses Diminutivum überhaupt nicht kennen. Das könnte auch der Grund für die richtige/schlechte Aussprache dieses Wortes sein.

/ø:/ - langes geschlossenes ö

Die Hälfte der Studenten (10) hat im Wort *aufhören* [aʊf'hø:rən] korrekt langes geschlossenes ö verwendet. Das zweite Wort *größte* ['grø:stə] haben richtig 9 Teilnehmer ausgesprochen. Die anderen Befragten haben langes geschlossenes ö [ø:] in diesen zwei Wörtern meistens durch langes offenes e [ɛ:], langes geschlossenes e [e:] oder durch langes o ersetzt. Der typische Fehler war wieder, dass die Studenten diese Laute ohne Labialisierung ausgesprochen haben.

Zusammenfassend kann man zu den gerundeten Vokalen sagen, dass die tschechischen Studenten mit der Aussprache dieser Laute ziemlich große Probleme haben, weil diese Laute im tschechischen Vokalsystem nicht vorkommen. Der häufigste Fehler besteht darin, dass die Teilnehmer bei der Artikulation dieser Laute die Labialisierung nicht eingehalten haben. Nach Maroušková und Schmidt (2005) ist zwar die Variante der Aussprache ohne Labialisierung für einige Dialekte in Süddeutschland und in Mitteldeutschland typisch, für die Standardaussprache ist aber diese Variante der Aussprache unzulässig.

3.2 Lange geschlossene Vokale

/e:/ - langes geschlossenes e

Langes geschlossenes e [e:] ist ein mittelhoher Vorderzungenvokal, dessen Aussprache den tschechischen Sprechern ziemlich große Schwierigkeiten verursacht. Die Tschechen sprechen diesen Laut sehr oft zu offen, was natürlich nicht korrekt ist. So ausgesprochener Laut kann leicht mit dem offenen e [ɛ] verwechselt werden. Die Tschechen können laut Machač (2008, 26) die richtige Aussprache von diesem Laut eher wie I-Vokal wahrnehmen. Dazu ist es notwendig die richtige Artikulation dieser Laut zu trainieren und sich daran gewöhnen,

dass die richtige Aussprache eher wie *i* klingt. Diese Voraussetzungen hat auch die auditive Analyse bestätigt. Der Autor hat für die Analyse dieses Lautes aus dem Text folgende Wörter ausgewählt: *lebte* ['le:ptə], *ledig* ['le:diç], *begegnete* [bə'ge:gnətə], *dem* [de:m], *den* [de:n], *der* [de:rə], *wer* [ve:rə]. Die Ergebnisse waren bei allen diesen Wörtern fast identisch. Fast alle Studenten sprachen in diesen Wörtern langes offenes e [ɛ:]. Bei einigen Teilnehmern war die Bemühung um eine richtige Aussprache offensichtlich, trotzdem haben sie eher langes halb geschlossenes e ausgesprochen. Die Studenten hatten in diesem Fall kein Problem mit der Länge der Laute, nur bei den Artikeln *dem* und *den* wurde sehr oft anstatt des langen Lautes ein kurzes verwendet. Die Hauptursache der schlechten Aussprache von diesem Laut könnte die Unkenntnis der Regeln sein. Diesen Regeln wird an den Grundschulen und Mittelschulen nicht so viele Aufmerksamkeit gewidmet und die Studenten erkennen diese nützliche Theorie entweder durch persönliche Erfahrung oder während ihres Studiums an der Universität.

/o:/ - langes geschlossenes o

Langes geschlossenes o [o:] ist ein mittelhoher Hinterzungenvokal, bei dessen Aussprache die Lippen stark vorgestülpt werden. Die richtige Aussprache von diesem Laut wird sehr oft von den tschechischen Sprechern eher wie langes geschlossenes u [u:] wahrgenommen. Wie bei dem langen geschlossenen e [ɛ:] wird dieser Laut sehr oft falsch zu offen ausgesprochen. Diese Tatsache hat auch die Untersuchung bestätigt. Die Studenten haben in den Wörtern *schon* [ʃo:n], *so* [zo:] und *Not* [no:t] zwei wichtige Fehler gemacht. Die meisten von ihnen haben anstelle des langen geschlossenen o [o:] ein offenes o ausgesprochen. Sie haben diesen Laut entweder lang oder kurz ausgesprochen, in beiden Fällen war es natürlich falsch. Vor allem das Wort *Not* [no:t] hat in dieser Hinsicht den Befragten die größten Schwierigkeiten gemacht. Nur 9 Studenten haben in diesem Wort langen Vokal ausgesprochen, die anderen haben einen kurzen Vokal verwendet. Der zweite Typ der Fehler, die die Studenten bei der Artikulation dieses Lautes gemacht haben, war die Aussprache ohne Labialisierung. Die Labialisierung ist zu der richtigen

Aussprache dieses Lautes notwendig. Diese zwei Typen von den Fehlern hängen natürlich eng zusammen.

Wie schon in dem Kapitel 1.5 erwähnt wurde, Maroušková und Schmidt (2005) gehen davon aus, dass im tschechischen phonologischen System sowohl kurze als auch lange Vokale offen und ungespannt ausgesprochen werden. Der Unterschied zwischen kurzen und langen Vokalen besteht nur in der Quantität, deshalb kann man voraussetzen, dass die tschechischen Sprecher alle deutsche Vokale offen aussprechen. Diese Tendenz ist auch in den Ergebnissen dieser Analyse evident. Die tschechischen Studenten kennen lange geschlossene Vokale nicht so detailliert und sie ersetzen sie durch offene Laute, die sie entweder lang oder kurz aussprechen.

3.3 Vokalreduktion

/ə/ - reduziertes e

Dieser mittelhoher Mittelzungenvokal wird auch als heller Murmelvokal bezeichnet. Im Unterschied zu den nichtreduzierten Vokalen ist nach Machač (2008, 26) ein reduziertes e [ə] kürzer und leiser. Bei der Artikulation muss die Zunge ungefähr in der Mittelposition bleiben und die Lippen sind in der neutralen Position. Dieser Laut kommt nur in den unbetonten Silben. Die Problematik der Aussprache von diesem Laut hängt also auch mit dem Akzent zusammen. Die Sprecher müssen dabei wissen, an welcher Position der Akzent liegt. Dabei ist es notwendig zu erwähnen, dass der deutsche Akzent stärker und intensiver als die Betonung in der tschechischen Sprache ist. Im Deutschen ist ein Unterschied zwischen den betonten und unbetonten Silben größer und das ist auch der Grund der Reduktion in der deutschen Sprache. Reduziertes e [ə] ist der frequenteste Vokal in der deutschen Sprache, trotzdem macht er den tschechischen Sprechern Schwierigkeiten. Dieser Laut kommt in den mehreren Wörtern vor, der Autor hat aber zur Untersuchung die folgenden Wörter ausgewählt: *alte* [altə], *ausgegangen* [ˈaʊsgəɡaŋən], *musste* [ˈmʊstə], *schenkte* [ˈʃɛŋktə], *Straße* [ˈʃtra:sə]. Vier von diesen Wörtern haben reduziertes e [ə] im Auslaut und im Wort *ausgegangen* ist dieser Laut im akzentlosen Präfix *ge*. Aus der Analyse ergibt sich, dass die Studenten die Reduktion sehr oft ignorieren und anstatt des reduzierten e [ə] verwenden sie kurzes offenes e [ɛ].

Dieser Fehler gehört zu den typischen Fehlern und wird auch in der Fachliteratur erwähnt. Einige Studenten haben aber vor allem im Auslaut nicht die volle Aussprache verwendet und sie haben richtig reduziertes e [ɐ] ausgesprochen. Am schwierigsten war für die Teilnehmer das Wort *ausgegangen* [ˈaʊ̯sgəɡaŋən]. In diesem Wort hatten nur 5 Teilnehmer reduziertes e [ɐ] verwendet und sie hatten das Wort eher so ausgesprochen – [aʊ̯sgəɡaŋŋ]. Die Studenten hatten in diesem Wort meistens die zweite Silbe betont und das war der Grund der schlechten Aussprache von dem reduzierten e [ɐ].

/r/ - vokalisches r

Vokalischer r [ɐ] oder ein dunkler Murmelvokal [ɐ] ist ein mittlerer Mittelzungenvokal. Bei der Artikulation ist die Zunge niedriger als bei der Artikulation des reduzierten e [ɐ] nähert sich zu den A-Vokalen. Die Teilnehmer hatten mit der richtigen Aussprache von den Wörtern *Mutter* [ˈmʊtɐ], *aber* [ˈa:bɐ] und *wieder* [ˈvi:dɐ] nicht so große Probleme. Im Wort *Mutter* [ˈmʊtɐ] haben nur 3 von 20 Teilnehmern anstatt des vokalischen r [ɐ] das starke konsonantische r verwendet, die anderen haben das Wort richtig ausgesprochen. Das zweite Wort *aber* [ˈa:bɐ] scheint für die Studenten leicht zu sein. Nur 2 Befragten haben in diesem Wort ein starkes r [a:br] ausgesprochen, die anderen haben im Auslaut richtig eine Reduktion verwendet. Die größten Schwierigkeiten hat den Teilnehmern das letzte Wort *wieder* [ˈvi:dɐ] gemacht. 14 Befragten haben das Wort richtig ausgesprochen und sechsmal wurde ein starkes konsonantisches r verwendet – [ˈvi:dr]. Zwei Studenten haben dabei das Wort verstümmelt – der erste hat [vajdr] gesagt und der zweite hat [fi:dr] verwendet. Allgemein kann man sagen, dass die tschechischen Studenten mit dem vokalischen r [ɐ] nicht so große Probleme haben. Sie vergessen in einigen Fällen die Reduktion, die meisten von ihnen sprechen aber diesen Laut richtig aus.

Bei der Analyse der Reduktionsvokale könnte problematisch sein, dass reduziertes e [ɐ] und vokalisches r [ɐ] einander sehr ähnlich und leicht verwechselbar sind. Der Autor ist sich bewusst, dass besonders in diesem Fall

die Analyse rein subjektiv ist. Es ist nun Zeit, folgende Bilanz zu ziehen: die tschechischen Studenten haben mit der Aussprache vom reduzierten e [ɐ] große Probleme. Die meisten von ihnen ignorieren die Reduktion und anstatt des reduzierten e [ɐ] verwenden sie kurzes offenes e [ɛ]. Vokalisches r [ɐ] macht der Analyse nach den tschechischen Sprechern im Vergleich zu dem reduzierten e [ɐ] nicht so große Schwierigkeiten und die Teilnehmer sprachen diesen Laut meistens richtig aus.

3.4 Diphthonge

Maroušková und Schmidt (2005) haben aufgrund des Vergleichs des deutschen Vokalsystems mit dem tschechischen Vokalsystem festgestellt, dass für die tschechischen Sprecher auch zwei deutsche Diphthonge schwierig sein könnten. Der Autor hat bei der Analyse der Tonaufnahmen diese Schwierigkeiten bei dem ersten Anhören überhaupt nicht bemerkt, deshalb musste er die Tonaufnahmen mehrmals anhören. Maroušková und Schmidt (2005) gehen davon aus, dass die Tschechen sehr oft eine Neigung haben die deutschen Diphthonge [aɪ] und [ɔɪ] durch tschechische [aj] und [oj] zu ersetzen. Im Text *Der süße Brei* kommt leider kein Wort mit dem Diphthong [ɔɪ] vor. Deshalb untersuchte der Autor in den Tonaufnahmen nur den Diphthong [aɪ].

Wie schon gesagt wurde, die Neigung [aɪ] durch tschechisches [aj] zu ersetzen, wurde auf den ersten Blick bei der Analyse nicht so merklich. Die Analyse erforderte in diesem Fall größere Aufmerksamkeit. Dann wurde es offensichtlich, dass die meisten Studenten diesen deutschen Diphthong in den Wörtern *Brei* [braɪ], *einmal* [ˈaɪnma:l], *Zeit* [tsaɪt], *kein* [kaɪn] und *heim* [haɪm] wirklich durch tschechisches [aj] ersetzt haben. Für den Autor was es zu anspruchsvoll den Unterschied zwischen [aɪ] und [aj] zu bestimmen. [aj] ist in der deutschen Standardlautung natürlich unzulässig, es hindert aber den Menschen bei dem Verständnis nicht. Bei der Analyse dieser Wörter hat der Autor auch eine andere Erscheinung bemerkt. Gesamt 14 Studenten haben im Wort *einmal* anstatt des langen a [ˈaɪnma:l] den kurzen a [ˈaɪnmal] verwendet.

3.5 Zusammenfassung der Ergebnisse

Nach dem Vergleich des deutschen Vokalsystems mit dem tschechischen System der Vokale und nach der Recherche der Fachliteratur wurden von dem Autor die möglichen problematischen Erscheinungen der Aussprache der deutschen Vokale für die tschechischen Sprecher festgestellt. Diese Erscheinungen wurden in 4 Gruppen eingeteilt – labialisierte (gerundete) Vokale, lange geschlossene Vokale, Vokalreduktion und Diphthonge. Gerade auf diese Erscheinungen hat sich der Autor dieser Arbeit bei der auditiven Analyse der Tonaufnahmen konzentriert. Es muss noch einmal wiederholt werden, dass die Ergebnisse der Analyse nicht völlig objektiv sind, weil der Autor als der zukünftige Lehrer die Methode der subjektiven Gehöranalyse ausgewählt hat und es wurde bei der Bearbeitung der Daten mit keinem speziellen Programm gearbeitet.

Die Auswertung der Gehöranalyse hat die ursprünglichen Voraussetzungen bestätigt. Die Lauten, die im tschechischen Vokalsystem nicht vorkommen, haben den Teilnehmern ziemlich große Schwierigkeiten gemacht. Bei den labialisierten Vokalen besteht der häufigste Fehler darin, dass die Studenten bei der Artikulation dieser Laute die Labialisierung nicht eingehalten haben. Sehr oft wurde auch anstatt des langen Vokals das kurze Vokal und umgekehrt ausgesprochen.

Lange geschlossene Vokale haben den tschechischen Sprechern auch ziemlich große Probleme verursacht. Die Tschechen kennen lange geschlossene Vokale nicht so detailliert und sie ersetzen sie meistens durch offene Laute, die sie entweder lang oder kurz aussprechen. Obwohl bei einigen Teilnehmern die Bemühung um eine richtige Aussprache offensichtlich war, haben sie eher langes halb geschlossenes e ausgesprochen. Die Studenten hatten bei der Aussprache dieser Laute nicht so viele Probleme mit der Länge der Laute, nur bei den Artikeln *dem* und *den* wurde sehr oft anstatt des langen Lautes ein kurzer verwendet. Die Hauptursache der schlechten Aussprache von diesem Laut könnte die Unkenntnis der Regeln sein.

Bei der Analyse der Reduktionsvokale war für den Autor problematisch, reduziertes e [ɐ] und vokalisches r [ɐ] einander zu erkennen. Diese Laute sind einander ähnlich und sie sind leicht verwechselbar. Ganz allgemein kann man sagen, dass die meisten Studenten die Reduktion bei der Aussprache ignoriert haben. Sie haben anstatt des reduzierten e [ɐ] sehr oft sie kurzes offenes e [ɛ] verwendet. Vokalisches r [ɐ] macht den tschechischen Sprechern im Vergleich zu dem reduzierten e [ɐ] nicht so große Schwierigkeiten und die Teilnehmer sprachen diesen Laut meistens richtig aus. Nur einige der Befragten haben anstatt des vokalisches r [ɐ] das starke konsonantische r verwendet. Der Hauptgrund könnte sein, dass die analysierende Wörter für die Teilnehmer bekannt waren. Das waren die Wörter, die zum Kernwortschatz gehören.

Im Text *Der süße Brei* kommt leider kein Wort mit dem Diphthong [ɔɪ] vor. Deshalb untersuchte der Autor in den Tonaufnahmen nur den Diphthong [aɪ]. Die meisten Studenten haben diesen deutschen Diphthong in den Wörtern *Brei* [braɪ], *einmal* [ˈaɪnma:l], *Zeit* [tsaɪt], *kein* [kaɪn] und *heim* [haɪm] durch tschechisches [aj] ersetzt haben. Diese Neigung war aber auf den ersten Blick bei der Analyse nicht so merklich und es erforderte größere Aufmerksamkeit.

Aus der Analyse ergibt sich, dass die tschechischen Studenten auch mit einigen anderen Vokalen Probleme haben. Für die Teilnehmer war zum Beispiel auch kurzes offenes o [ɔ] schwierig. Sie haben diesen Laut in den Wörtern *Topf* [tɔpf] und *kochen* [ˈkɔxɒ] nicht so offen ausgesprochen. Neben der Analyse der Aufnahmen wurde zu der komplexen Erforschung dieser Problematik auch ein Fragebogen mit den offenen Fragen benutzt. Dank des Fragebogens und des Gesprächs mit den Befragten (Leitfadeninterview) konnte der Autor bei der Ausspracheanalyse auch die möglichen beeinflussenden Faktoren berücksichtigen. Der Autor hat im Fragebogen zum Beispiel folgenden Fragen gestellt: Wie lange lernen Sie Deutsch? Ist Deutsch Ihre erste oder zweite Fremdsprache? Haben Sie an einigen deutschen Sprachkursen (in der Sprachschule, Kurse mit den Muttersprachlern, Studienreise im Ausland, Sprachseminare, usw.) teilgenommen?

Lesen Sie deutsche Bücher? Hören Sie deutsche Musik? Sehen Sie deutsches Fernsehen? Hören Sie deutsches Radio? Wie heißt das Lehrbuch, mit dem Sie an der Grundschule (Mittelschule) gearbeitet haben? Diese Informationen wollte der Autor gewinnen, damit er sie in der Diskussion benutzen könnte. Man kann nämlich voraussetzen, dass diese Tatsachen den Zustand der Aussprachefertigkeiten beeinflussen könnten.

Es wurde festgestellt, dass die Dauer des Deutschstudiums in dieser Gruppe der Befragten keine wichtige Rolle spielt. Die meisten Studenten lernen 7 oder 8 Jahre Deutsch, nur 5 von den Befragten lernen diese Sprache 10 und mehr Jahre. Für 17 Studenten ist Deutsch ihre zweite Fremdsprache, nur 3 Befragten haben Deutsch als die erste Fremdsprache. Eine Studentin, die Deutsch 14 Jahre lernt, hatte zwar die besten Ergebnisse, bei den Anderen kann man aber aus dieser Tatsache keine Folgerung ziehen. Wichtig ist aber zu erwähnen, dass die Untersuchung in der Zeit realisiert wurde, vor der die Studenten nach dem Abitur mehr als 4 Monate Ferien gehabt haben. Diese bedeutende Tatsache haben die Studenten selbst erwähnt, weil sie gedacht haben, dass ihre Aussprache nach so langer Zeit nicht gut sein könnte. Die meisten Studenten haben gestanden, dass sie nach dem Abitur deutsch überhaupt nicht gesprochen haben. Das könnte natürlich ihre Aussprache negativ beeinflussen.

Alle Befragten haben angegeben, dass sie in ihrer Freizeit entweder deutsche Filme ansehen oder deutsche Musik hören. Die Hälfte von den Studenten liest auch die deutschen Bücher und hört deutsches Radio. Neun von den Teilnehmern waren an einem längeren (mehr als 3 Wochen) Sprachkurs im Ausland – sieben Studenten waren in Deutschland (Berlin, Dresden, Köln, Heidelberg und Zittau) und zwei in Österreich (Wien, Salzburg). Der Autor ist davon überzeugt, dass diese Tatsachen für die Analyse der Aussprache wesentlich sein könnten, weil er vorausgesetzt hat, dass der längere Aufenthalt in den deutschsprachigen Ländern oder andere Aktivitäten die Aussprache verbessern sollten. Man muss dabei auch in Kauf nehmen, dass nicht alle Menschen, die man in den deutschsprachigen Ländern trifft, Hochdeutsch verwenden. Aus der Analyse der Aussprache lässt sich folgern, dass alle diese Tatsachen die Aussprache sicher beeinflussen könnten, es ist aber dabei notwendig die Regeln der Aussprache zu kennen. Diese Regeln kennen die meisten

Teilnehmer der Untersuchung nicht, deshalb haben sie in ihrer Aussprache noch Lücken.

Der Autor wollte bei der Untersuchung mögliche störende Faktoren verhindern – Stress, Nervosität und so weiter, trotzdem muss man bei der Interpretation der Ergebnisse diese Faktoren in Erwägung ziehen. Die meisten Befragten waren beim Lesen ziemlich nervös, was auch aus den Tonaufnahmen ersichtlich ist. Einige Teilnehmer hatten Probleme mit dem Lesen, sie haben sich sehr oft versprochen, sie haben die Aussprache der einzelnen Wörter korrigiert und einige Studenten wollten die Tonaufnahme noch einmal realisieren. Das könnte sicher auch der Grund der unvollkommenen Aussprache sein. Ein Grund könnte sicher auch die Tatsache sein, dass die übertriebene Aussprache für die Studenten peinlich ist. Der Autor hat bei vielen Studenten das Gefühl, dass sie den Text ohne größere Bemühung gelesen haben. Wenn man die Mühe ein bisschen gesteigert hätte, hätte der Zustand der Aussprachefertigkeiten besser sein können.

Wie schon gesagt wurde, die bearbeitete Analyse kann nicht nur die Erfahrungen des Autors, sondern auch den ganzen Bereich der Phonetik und Phonologie bereichern. Die Ergebnisse der Ausspracheanalyse könnten sicher auch den Lehrern an den Mittelschulen oder an den Hochschulen helfen, indem sie dann die Übung der Aussprache im Unterricht auf die problematischen Erscheinungen zielen können.

Schlusswort

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Problematik der Vokalaussprache bei den Studenten am Anfang ihres Bachelorstudiums. Das Ziel dieser Bachelorarbeit ist die Aussprachefertigkeiten der ausgewählten Vokale bei den tschechischen Studenten am Anfang ihres Bachelorstudiums festzustellen. Aufgrund des Vergleichs der beiden Systeme und der Recherche der Fachliteratur wurden von dem Autor die möglichen problematischen Erscheinungen der deutschen Vokalaussprache für die tschechischen Sprecher festgestellt. Der Autor hat bei der Analyse der Tonaufnahmen festgestellt, dass den tschechischen Studenten vor allem die folgenden Erscheinungen Schwierigkeiten verursachen – labialisierte (gerundete) Vokale, lange geschlossene Vokale, Vokalreduktion und Diphthonge. Die Ergebnisse der Analyse haben also meistens die ursprünglichen Voraussetzungen bestätigt und das Ziel dieser Arbeit wurde erfolgreich erfüllt.

Die Bearbeitung dieser Arbeit hat für den Autor einen großen Beitrag geleistet. Dank der Recherche der Fachliteratur hat der Autor seinen Horizon in der Problematik der deutschen Standardlautung erweitert, was er in der eigenen Analyse der Aussprache benutzt hat. Die Analyse kann nicht nur die Erfahrungen des Autors, sondern auch den ganzen Bereich der Phonetik und Phonologie bereichern. Die Ergebnisse der Ausspracheanalyse könnten sicher auch den Lehrern an den Mittelschulen oder an den Hochschulen helfen, indem sie dann die Übung der Aussprache im Unterricht auf die problematischen Erscheinungen zielen können. Die umfangreichen Kenntnisse werden sicher auch in der pädagogischen Praxis des Autors verwerten. Auch in dieser Hinsicht hat die Arbeit das Ziel erfüllt.

Dieses Thema bietet viele Möglichkeiten für die weitere Bearbeitung an. Man könnte die Fallstudie auch an anderen Schulen (Universität, Hochschule oder auch Grundschule) machen. Man könnte auch die Entwicklung der Aussprachefertigkeiten bei den Studenten untersuchen. Damit könnte man andere Faktoren reflektieren – zum Beispiel den Einfluss der Pädagogen auf das Ausspracheniveau oder den Zusammenhang zwischen dem Zustand der Aussprachefertigkeiten und dem Lehrbuch, das beim Unterricht benutzt wird. Bei den Lernbüchern könnte man

die Bearbeitung der phonetischen und phonologischen Problematik forschen. Wie wird diese Problematik in den Lernbüchern bearbeitet? Könnte diese Tatsache das Ausspracheniveau beeinflussen?

Resumé

Tato bakalářská práce se zabývá problematikou výslovnosti německých vokálů. Jejím cílem je zjistit stav výslovnostních dovedností vybraných vokálů u studentů v době zahájení bakalářského stupně studia.

Teoretické východisko pro následnou analýzu představuje detailní popis německého vokalického systému a jeho porovnání s českým samohláskovým systémem. Na základě rešerše odborné literatury a porovnání obou systémů dochází ke stanovení možných problematických jevů při výslovnosti německých vokálů pro české mluvčí. Tyto jevy jsou poté předmětem analýzy dvaceti zvukových nahrávek, jež autor získal prostřednictvím vlastního výzkumu na Pedagogické fakultě Univerzity Karlovy v Praze. Autor zvolil jakožto budoucí učitel metodu auditivní analýzy, přestože si uvědomuje, že je tato metoda spíše subjektivní. Práce však necílí k zobecnění dané problematiky, jedná se spíše o subjektivní případovou studii konkrétních případů na omezeném vzorku respondentů. Pro komplexnější zkoumání dané problematiky využil autor také dotazník, díky němuž mohl při popisu výsledků analýzy zohlednit faktory, které mohou mít vliv na výslovnost daného jedince.

Na základě vyhodnocení analýzy lze konstatovat, že českým studentům na počátku bakalářského stupně studia činí problémy zejména následující čtyři jevy – zaokrouhlené vokály, dlouhé zavřené samohlásky, redukce a diftongy. Jedná se zejména o hlásky, které čeští mluvčí neznají, neboť se v českém vokalickém systému nevyskytují. Výsledky analýzy tak z větší části potvrdily vědecké předklady, stanovené cíle práce byly zcela naplněny.

Verzeichnis benutzter Quellen

Literaturverzeichnis

ALTMANN, Hans a Ute ZIEGENHAIN. *Phonetik, Phonologie und Graphemik fürs Examen*. 2., überarb. und erg. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck, 2007. ISBN 978-352-5265-451.

DIELING, Helga. *Phonetik im Fremdsprachenunterricht Deutsch*. Berlin: Langenscheidt, 1994. Fremdsprachenunterricht in Theorie und Praxis. ISBN 3-468-49444-0.

ESSEN, Otto von. *Allgemeine und angewandte Phonetik*. 5., neubearb. und erw. Aufl. Berlin: Akademie Verlag, 1979.

HÁJKOVÁ, Eva. *Rétorika pro pedagogy*. Praha: Grada, 2011. Pedagogika. ISBN 978-80-247-1990-0.

HAKKARAINEN, Heikki J. *Phonetik des Deutschen*. München: Fink, 1995. UTB für Wissenschaft. ISBN 3-8252-1835-X.

HŮRKOVÁ-NOVOTNÁ, Jiřina. *Česká výslovnostní norma*. Praha: Scientia, 1995. ISBN 80-85827-93-X.

JEŽKOVÁ, Jitka a Jan PÁNEK. *Aus der Phonetik der deutschen Sprache*. I. Theoretische Grundlagen, II. Übungsteil. Brno: Univerzita J. E. Purkyně v Brně, 1976.

KLEINER, Stefan a Ralf KNÖBL. *Duden - Das Aussprachewörterbuch: Aussprache und Betonung von über 132.000 Wörtern und Namen*. 7., komplett überarbeitete und aktualisierte Auflage. Berlin: Dudenverlag, 2015. Der Duden in 12 Banden. ISBN 978-3-411-04067-4.

MACHAČ, Pavel. *Výslovnost němčiny: poznámky z teorie a cvičení*. 2., přeprac. vyd. Praha: Karolinum, 2008. Učební texty Univerzity Karlovy v Praze. ISBN 978-80-246-1568-4.

MAROUŠKOVÁ, Marie a Marek SCHMIDT. *Jak správně vyslovovat němčinu: příručka německé výslovnosti pro české učitele němčiny: studijní opora pro kombinované studium učitelství německého jazyka*. Ústí nad Labem: Univerzita J.E. Purkyně, Pedagogická fakulta, 2005. ISBN 80-704-4671-4.

PALKOVÁ, Zdena. *Fonetika a fonologie češtiny s obecným úvodem do problematiky oboru*. Praha: Karolinum, 1994. Pedagogika (Grada). ISBN 80-706-6843-1.

PÉTURSSON, Magnús a Joachim NEPPERT. *Elementarbuch der Phonetik mit 73 Abbildungen*. Hamburg: Buske, 1991. ISBN 3-87118-990-1.

POMPINO-MARSCHALL, Bernd. *Einführung in die Phonetik*. 3. Auflage. Berlin: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten, 2009. ISBN 978-3-11-022480-1.

PÖRINGS, Ralf. *Sprache und Sprachwissenschaft: eine kognitiv orientierte Einführung*. 2., überarbeitete und aktualisierte Aufl. Tübingen: G. Narr, 2003. ISBN 38-233-6036-1.

ŠVAŘÍČEK, Roman a Klára ŠEĐOVÁ. *Kvalitativní výzkum v pedagogických vědách*. Praha: Portál, 2007. ISBN 978-80-7367-313-0.

TERNES, Elmar. *Einführung in die Phonologie*. 2., verb. und erw. Aufl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1999. Die Sprachwissenschaft. ISBN 3-534-13871-8.

Online Quellen

GRIMM, Jacob Grimm a Wilhelm GRIMM. 2017. „Der süße Brei.“ [online] SAGEN.at [cit. 14. 2. 2017]. Dostupné z: http://www.sagen.at/texte/maerchen/maerchen_deutschland/brueder_grimm/dersuessebrei.html.

Hochschule für Telekommunikation Leipzig. 2017. „HfT Leipzig – Erasmus Mundus 4 Moodle.“ [online] Leipzig: Hochschule für Telekommunikation Leipzig [cit. 5. 1. 2017]. Dostupné z: <http://moodle.hft-leipzig.de/mod/page/view.php?id=165>.

NEČASOVÁ, Pavla. 2017. „Lautklassen.“ [online] Pedagogická fakulta Univerzity Karlovy v Praze [cit. 10. 12. 2016]. Dostupné z: <https://dll.cuni.cz/course/view.php?id=2293>.

Süddeutsche Zeitung. 2017. „83 Millionen Menschen haben Deutsch als Muttersprache.“ [online] Süddeutsche Zeitung [cit. 22. 5. 2017]. Dostupné z: <http://www.sueddeutsche.de/kultur/in-der-eu-millionen-menschen-haben-deutsch-als-muttersprache-1.413214>.

Bilderverzeichnis

Bild 1: IPA- Vokaltrapez	11
Bild 2: Lippenrundung bei der Vokalbildung.....	14
Bild 3: Diphthonge im Deutschen	22
Bild 4: Die Artikulation der tschechischen Vokale	24
Bild 5: Diphthonge im Tschechischen.....	26

Anhangsverzeichnis

Anhang 1: Fragebogen

Anhang 2: CD mit den Tonaufnahmen

Anhang 1: Fragebogen

Dotazník pro účel zpracování bakalářské práce *Stav výslovnostních dovedností vybraných vokálů u studentů v době zahájení bakalářského stupně studia:*

- Pohlaví:
- Studijní obor:
- Dřívější studium (typ školy):
- Navštěvoval/a jste střední (základní) školu s rozšířenou výukou jazyků? Ano – Ne
- Kdy jste začal/a se studiem německého jazyka?
- Je německý jazyk vaším prvním – druhým jazykem?
- Absolvoval/a jste někdy mimo školu nějaké další kurzy související s německým jazykem (jazyková škola, kurzy s rodilým mluvčím, studijní pobyty v zahraničí, jazykové semináře...)?

Uveďte jaké:

- Další aktivity související s německým jazykem (čtení německých knih, poslech hudby, sledování filmů v němčině...):
- S jakou učebnicí němčiny jste pracovali na základní (střední) škole?

Děkuji Vám za Váš čas. V případně dotazů či nápadů mne můžete kontaktovat na e-mailu:

ppokorny.petr@gmail.com